

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 37 Hirschberg, Mittwoch, den 13. Februar 1907 95. Jahrgang

Die Schuld an der Niederlage der Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht eine umfangreiche Erklärung über den letzten Wahlkampf. In dem Aufruf heißt es: „Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt.“ Die markanteste Stelle des Aufrufs untersucht die Ursachen der sozialdemokratischen Wahlniederlage. Es heißt darin:

Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß wir selbst auch einen Teil der Schuld an unseren Niederlagen tragen. Konnte auch in einer ganzen Reihe von Fällen die Niederlage nicht verhütet werden, eine Anzahl Wahlkreise konnten bei besserer Organisation und weiterem Blick der leitenden Genossen gehalten werden. Es soll ferner auch nicht verschwiegen werden, daß die vielfachen Meinungsdivergenzen, die wir in den letzten Jahren hatten, in der Presse und in Zusammenkünften aller Art, oftmals in einer Weise ausgetragen wurden, die unseren Gegnern Stoff zu Angriffen lieferte, namentlich weil die Ausschächtung in der üblichen tendenziös entstellten Weise geschah. Hier haben wir künftig, ohne Ausnahme, uns die größte Reserve aufzuerlegen. Müßigen Meinungsverschiedenheiten im Interesse der Partei ausgetragen werden, so darf dieses nur in der streng sachlichsten Weise geschehen. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß wir Parteigenossen sind und jeder von uns das Recht hat, zu verlangen, daß seine abweichende Meinung als ehrlich gemeint und im Interesse der Partei geltend gemacht angesehen wird. Man unterlasse aber auch den Kampf für Kleinliches und Nebensächliches.

Sehr possierlich ist es, wie der Parteivorstand sich in diesem Dokument selbst widerspricht. Während er in den eben zitierten Sätzen der Wahrheit gemäß einräumt, daß Zänkereien und Eänkereien unter der Sozialdemokratie gang und gäbe sind und der Kampf mit den häßlichsten Waffen ausgeführt wird, heißt es zu Anfang: „Unsere Partei ist eine Partei aus einem Guß, die weiß, was sie will. Eine Phalanx, in der es keine Halb- und Viertelmänner, sowie charakterlose Streber und politische Waschlappen gibt, wie sie in den Reihen unserer Gegner massenhaft vorhanden sind.“ Das Schönste aber kommt hinterher. Um die Genossen über die von ihnen verlorene Schlacht hinwegzutäuschen, stellt sich der Parteivorstand so, als wenn die eigentlich Besiegten nicht die Sozialdemokraten, sondern die — Liberalen wären. Mit einer Unberfrorenheit, die wirklich imponiert, heißt es:

„Der Liberalismus hat trostlos abgeschnitten. Das war nach seiner Wahltaktik vorauszusehen. Der Liberalismus hat durch eigenes Verschulden seine Zukunft verloren. ... Der einst so hoffnungsreiche deutsche Liberalismus, wie unser Parteigenosse Jaurès ihn nennt, ist vor dem roten Tuch ins Mauselloch getrieben, er hat die hoffnungsvoll geschwellten Segel, die ihm der Schwefelbries des Reichkanzlers aufgeblasen, jämmerlich zusammenklappen lassen. Unentschlossen, nutzlos und armüselig, wie er es während der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schon war, während deren er in fast allen Parlamenten Deutschlands, den Reichstag eingeschlossen, die Mehrheit besaß, verlorbete und verlorbete er das Erbe, das er übernommen. Kraftlos und lastlos, so hat er sich auch jetzt gehalten, ein Bild des Mitleids für jeden entchiedenen denkenden

Mann. So gehört auch der Liberalismus jetzt trotz Mandats- und Stimmengewachs zu den Geschlagenen im Reichstag, aber nicht zu den siegenden Geschlagenen wie wir.“

Diese Darstellung ist so grotesk, daß sie einer Widerlegung nicht bedarf. Nebenbei, meint sehr treffend die „Freisinnige Zeitung“, geht aus dem hier gewählten Ton hervor, daß die Sozialdemokratie in Zukunft vielleicht die Polemik in den eigenen Reihen etwas anständiger führen wird, daß aber den anderen Parteien gegenüber dieselbe pöbelhafte Schreibweise wie bisher weiter in Geltung bleiben soll. Denn wenn schon der Parteivorstand in einem offiziellen Rundschreiben sich in einem derartigen Sauherdenton ergeht, was muß man dann von den kleinen, unverantwortlichen Klässern in den sozialdemokratischen Redaktionen erwarten? Zum Schluß des Aufrufs kommen dann wieder die schwingvollen Phrasen, in denen die Genossen Meister sind. Da heißt es:

„Ginein in den Kampf wider die Lügenbrut, wider alle, die diejenigen unterdrücken, ausbeuten, mißhandeln, die in ihrer Gewalt sich befinden. Das Banner hoch! ... Parteigenossen! An die Front! Im Namen aller, die mühselig und beladen sind, die nach Freiheit, Unabhängigkeit, Menschenwürde, nach dem Genuß der ihnen vorenthaltenen Güter der Kultur lechzen: Vorwärts! Nieder mit unseren Feinden! Hoch die Partei!“

Trotz aller tönenden Redensarten des „mühselig und beladenen“ Hunderttausenderben Bebel und des Millionärs Singer legt der ganze Inhalt der Epistel Zeugnis davon ab, wie ja mmerlich die Stimmung in der sozialdemokratischen Parteileitung ist, zugleich aber auch davon, daß man dort noch immer nicht ernsthaft erkennen will, was eigentlich den Zusammenbruch verursacht hat.

Der Arbeitsmarkt in Niederschlesien im vierten Vierteljahr 1906.

Bei einem Vergleich des Mitgliederbestandes der an die amtliche Arbeitsmarktstatistik angeschlossenen Krankenkassen zeigt sich im Regierungsbezirk Liegnitz die bemerkenswerte Erscheinung, daß bei den männlichen Mitgliedern nur eine ganz unerhebliche Vermehrung eingetreten ist, während in den andern beiden Regierungsbezirken Schlesiens, besonders aber im Bezirk Oppeln, diese Vermehrung ähnlich wie im ganzen Reiche auffallend groß ist. In Schlesiens stellte sich der Mitgliederbestand am

Regierungsbezirk	1. Dezember 1905		1. Dezember 1906	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Breslau	68 304	30 759	70 606	31 990
Liegnitz	38 266	15 708	36 558	16 182
Oppeln	62 305	12 879	68 176	14 966

Im Regierungsbezirk Breslau also ist eine Zunahme bei den männlichen Mitgliedern um rund 2 300 und in Oppeln um rund 5 800 erfolgt, in Liegnitz dagegen nur um rund 300; unser Regierungsbezirk bleibt also relativ und absolut recht erheblich zurück. Im niederschlesischen Steinkohlenbergbau trat mit Oktober eine noch lebhaftere Tätigkeit ein, die sich im November auf derselben Höhe hielt und erst im Dezember infolge der Feiertage etwas nachließ. Der Arbeitermangel ist noch nicht behoben trotz der andauernden Steigerung der Löhne. Nach einer amtlichen Berechnung ist

im Dezember der Durchschnittslohn um 2,1 % höher als im Vormonat und um 8,2 % höher als im Dezember 1905 gewesen. Besonders lebhaft wurde im Oktober über Wagenmangel geklagt, der stellenweise auch im Dezember noch bestand. Die Braunkohlen- und Zementindustrie hatte während des ganzen Vierteljahres andauernd guten und besseren Absatz als zu gleicher Zeit des Vorjahres. Die von den Bergarbeiterverbänden auch in der Braunkohlenindustrie erhobenen Lohnforderungen wurden durch Erhöhungen von 6—10 % teilweise bewilligt, so daß das Arbeitsverhältnis normal blieb. Es wurde vielfach unter Zulassenahme der gesetzlich zugelassenen Ueberstunden gearbeitet, da der außergewöhnliche Arbeitermangel fortdauert.

Unter dem Arbeitermangel hatte auch die Metall- und Maschinenindustrie zu leiden, die im allgemeinen ebenfalls recht gut beschäftigt war. Lohnaufbesserungen waren nicht infolge einer Veränderung herbeizuführen, da auch anderwärts infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise Lohnerhöhungen stattfanden. In den Eisengießereien hielt die günstige Geschäftslage an. Auch die Dampfseiffabriken hatten gut zu tun, gelehrte Arbeiter fehlten wie überall so auch hier. Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen hatten trotz der vorgerückten Jahreszeit befriedigenden und jedenfalls besseren Geschäftsgang als zu Ende des Vorjahres. Während im Oktober die elektrische Industrie noch ebenfalls über anhaltend günstigen Geschäftsgang berichtete, tritt zum ersten Male im November hier und dort die Klage über eine Verschlechterung ein, die im Dezember noch mehr wiederkehrte. Es hing dies aber nicht etwa mit dem alljährlich gegen Ende des Jahres eintretenden Nachlassen der Bestellungen auf Dynamos und Akkumulatoren zusammen, sondern auch andere Branchen wurden davon betroffen. Selbstverständlich wurde davon nicht die Beleuchtungsindustrie berührt.

Günstig lauten auch die Berichte über die Textilindustrie, die Klagen über Arbeitermangel hört man daher auch hier und zwar in Niederschlesien noch viel mehr als in anderen Gegenden. Die schlesische Baumwollindustrie war durchweg besser beschäftigt als zur gleichen Zeit des Vorjahres, in der Wollwarenfabrikation trat im November nach Beendigung der Saison ein schwächerer Geschäftsgang ein, infolgedessen ein Teil der Arbeiter in einzelnen Betrieben ohne Beschäftigung war. Aus der Leinenindustrie dagegen wurde über lebhaften Geschäftsgang berichtet, der Arbeitermangel war stellenweise ungewöhnlich stark. In Landeshuter Spinnereien wurde die Arbeitsdauer verkürzt. Der Arbeitermangel bestand natürlich auch in den Bleichereien, Färbereien und der Appretur.

Das warme Wetter hielt bis Mitte Dezember an, was für das Baugewerbe von großer Bedeutung war. Von dieser Verlängerung der Saison profitierten auch die mit dem Baugewerbe im Zusammenhang stehenden Gewerbe, wie Ziegeleien usw. Neue Beschäftigung hatte die Steingut- und Tonwarenindustrie zu Anfang des Vierteljahres, später ließ der Geschäftsgang teilweise nach. Eine Verschlechterung gegen die Vormonate erfuhr im Dezember auch die Fensterglasindustrie. Mit dem Fortschreiten der winterlichen Jahreszeit ließ in der Holzindustrie auch die Beschäftigung nach, eine Belebung erfuhr nur die Ristenfabrikation. Die Möbelfabriken waren fast durchweg schwächer beschäftigt, allerdings wohl nur selten schlechter als vor einem Jahre. Im Wagenbau haben die Aufträge ganz erheblich nachgelassen, so daß der Geschäftsgang schlechter als zur selben Zeit 1905 war und die Arbeitszeit gekürzt werden mußte.

Die Konfektion hatte im Detailgeschäft Saison, sonst war der Geschäftsgang ungünstig. Von anderen Branchen hatten die Papierfabriken sehr gute Beschäftigung, ebenso die Kartonnagenindustrie. Empfindlich bemerkbar machte sich in den Druckpapierfabriken ebenfalls der Arbeitermangel. Für die Buchdruckereien sind die Arbeitsverhältnisse wieder auf fünf Jahre durch einen neuen Tarif geregelt. Die chemische Industrie berichtet über guten Geschäftsgang, nur von den Farbenfabriken wird vereinzelt über eine geringe Verschlechterung geklagt. Die Lederindustrie hatte gut zu tun, nur die Schuhfabriken berichteten im November und Dezember über eine kleine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat.

In der Spiritusindustrie hob sich im Dezember der Absatz an Trinkbranntwein. Der Bierabsatz ist befriedigend, die Versuche einer Preiserhöhung sind im großen ganzen als abgeschlagen zu betrachten. Von Handwerfern wurden besonders Metallarbeiter, Klempner, Schuhmacher, Tischler und Stellmacher gesucht. Da die landwirtschaftlichen Arbeiter immer mehr Beschäftigung in der Stadt suchen, so blieben auch diesmal wieder zu Neujahr zahlreiche offene Stellen in der Landwirtschaft unbesetzt. Den Arbeiter widerstrebt es besonders, ein langes Mietsverhältnis einzugehen, sie ziehen es daher vor, Tagelohnstellen bei Bauten usw. anzunehmen. Vielfach aber eignen sich auch die Stellensuchenden nicht für die verlangte schwere Arbeit, so daß aus diesem Grunde manche Stellen unbesetzt blieben.

Deutsches Reich.

Der Vertreter des Zaren auf der Friedenskonferenz, der Staatsrat von Martens, erklärte gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er sei sehr befriedigt über die entgegenkommende Haltung, die er allenthalben gefunden habe, und über die Bereitwilligkeit, die Haager Konferenz zu fördern. Er sei von der Unmöglichkeit überzeugt, gegenwärtig aus einer Erörterung der Abrüstungsfrage irgendein praktisches Ergebnis zu erzielen.

— **Kein Kaiserbesuch in Spanien.** Die in der spanischen Presse verbreiteten Nachrichten, wonach der deutsche Kaiser im Frühling d. J. seinen Besuch in Madrid machen würde, sind durchaus unrichtig. Nach Informationen aus kompetenten Kreisen wird in der spanischen Königsfamilie im Laufe des Monats März ein freudiges Familienereignis erwartet, das Besuchsempfänge vor Ende Mai unmöglich macht.

— **Den Beamten zum Ausgleich für die Teuerung!** Nachdem im Reichstage infolge eines Antrages Abblafz bereits im Dezember über die nachteiligen Folgen der herrschenden Teuerung für die Beamten verhandelt worden ist, haben nunmehr im Abgeordnetenhaus die Nationalliberalen den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, zur Beseitigung der Notlage der durch die allgemeine und andauernde Verteuerung des Lebensunterhaltes, zumal der Lebensmittel, besonders schwer betroffenen Unterbeamten und der ihrem Einkommen nahestehenden Beamtenklassen staatliche Mittel schleunigst bereitzustellen.

— **Auf den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei der Stichwahl gegenüber der Hauptwahl in einer ganzen Reihe von Kreisen macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ aufmerksam.** Obwohl das Blatt nur diejenigen Fälle berücksichtigt, wo das Minus über hundert Stimmen betrug, vermag es elf Wahlkreise aufzuzählen, in denen die Sozialdemokraten weniger Stimmen erhielten als in der Hauptwahl, nämlich Berlin 1 (484), Frankfurt a. O. 4 (193), Breslau-Neumarkt (2204), Girschberg-Schönau (559), Gölitz-Lauban (823), Erfurt 1 (184), Schleswig-Holstein 10 (716), Düsseldorf 4 (156), Oldenburg 1 (428), Oldenburg 2 (298), Sachsen-Koburg-Gotha (574). Hierzu kommen vielleicht noch einige weitere Wahlkreise. Während die Stimmenzunahme in anderen Wahlkreisen meist auf Rechnung anderer, die Sozialdemokratie unterstützender Parteien kommt, hat hier die Partei von der Hauptwahl bis zur Stichwahl Stimmen ihrer eigenen Parteigenossen verloren. Sei es, daß die einen in dieser kurzen Zeit ihre Ansicht änderten und nunmehr den gegnerischen Kandidaten wählten, sei es, daß andere so wenig Interesse am Siege der Partei zeigten, daß sie zum zweiten Male nicht mehr wählten. Auf jeden Fall hat hier die Sozialdemokratie eine ganz ungewöhnliche Niederlage erlitten, die besonders beachtenswert ist.

— **Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte hat in der am Montag im Zirkus Busch abgehaltenen Sitzung folgende Resolution angenommen:** Die Generalversammlung erwartet, daß 1. an der von den verbündeten Regierungen durch den Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky-Wehner abgegebenen Erklärung rückhaltslos und unbedingt festgehalten wird, nach der weitere Abschwächungen des deutschen Zolltarifs als ausgeschlossen zu betrachten sind; daß 2. jedwede Verhandlung über den Abschluß eines Handelsvertrages nur unter Anerkennung dieses Grundprinzips geführt wird; daß 3. hiernach die verbündeten Regierungen, insbesondere den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber, abwarten, welche Zugeständnisse diese für die weitere Gewährung der zurzeit provisorisch eingeräumten Vergünstigungen anzubieten gewillt sind; daß 4. die verbündeten Regierungen, angesichts verschiedener Preismeldungen, die in die Kreise der Landwirte Beunruhigung und Mißtrauen zu tragen geeignet waren, und zweideutig ihre Entschlossenheit bekunden, an dem oben bezeichneten Grundsatz unberrückbar festzuhalten. — Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1906, der den Stand der agrarischen Bestrebungen in sehr rosigem Lichte schildert, entnehmen wir folgende Mitteilungen: „Zur Beseitigung des Bundeslebens und zur Ausbreitung des Bundes hat die Abteilung „Organisation“ von der Zentrale, sowie von den einzelnen Geschäftsstellen aus durch 72 Beamte und Rechner in ganz Deutschland 8718 Versammlungen abgehalten, ungerechnet die Versammlungen, die ohne Inanspruchnahme der Zentrale oder der Geschäftsstellen spontan im Lande veranstaltet worden sind. Trotzdem der Ausschuf und die Generalversammlung im Februar 1906 eine 50 prozentige Erhöhung des Mitgliederbeitrages beschloß, die auch, soweit es bei der vorgerückten Jahreszeit noch tunlich war, zur Durchführung gebracht wurde, ist der Mitgliederbestand von 270 000 auf 282 000 in diesem Jahre gestiegen. Auch in diesem Jahre kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß ein erheblicher Bezug aus dem Großgrundbesitz stattgefunden hat. Von nur Handwerfern und Gewerbetreibenden gehören dem Bunde der Landwirte etwa 26 000 an, während etwa 23 000 landwirtschaftliche Mitglieder im Nebenberuf ein Handwerk oder ein Gewerbe betreiben.“

— **Im Sinne des bekannten Geburtsjahresfestes des Kaisers hat der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichsjustizamtes mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes beauftragt, durch den, soweit möglich eine Einschränkung der Anklagen wegen Majestätsbeleidigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstage, wenn irgend möglich, noch in dieser Session vorgelegt werden.**

— **Ein neuer Prozeß wegen Unterschlagung von Waffen wird nächstens vor dem Kriegsgericht in Spandau stattfinden.** Am 23. Februar beginnt die Hauptverhandlung gegen den Zeugoberleutnant Poppe, der bereits im Posener Prozeß vernommen worden war, den man aber erst zur Untersuchung seines Geisteszustandes in mehrere Heilanstalten gebracht hatte.

— Der polnische Schulstreik ist, wie bei der Kreislehrerkonferenz in Posen Schulrat Brandenburger mitteilte, in der letzten Zeit auf der ganzen Linie zurückgegangen. Dem Anschein nach wird er bald sein Ende erreicht haben.

— Mit der Feuerbestattung beschäftigte sich der evangelische Gemeindefürsorge Rat der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche zu Charlottenburg. Er beschloß, auf dem Friedhof einen Platz zur Aufstellung von Urnen bereit zu stellen. Das Konsistorium soll demnächst aufgefördert werden, den Geistlichen zu gestatten, bei Feuerbestattungen ebenso tätig zu sein wie bei Beerdigungen.

— Liberale Einigung. Lebhaft wird gegenwärtig die Frage einer etwaigen Verschmelzung der drei linksliberalen Fraktionen des Reichstages ventilert. Abg. Mommsen hat sich einem Zeitungs-korrespondenten gegenüber dahin geäußert: „Vielleicht wird der entschiedene Liberalismus dadurch eine große Macht entfalten können, daß die drei linksliberalen Fraktionen sich verschmelzen. Die Verhandlungen dazu werden wieder aufgenommen werden. Es ist begründete Aussicht dazu vorhanden, daß sie zu einem erfolgreichen Ende führen.“ Auch der Abgeordnete Schrader äußerte sich dahin, daß eine Verschmelzung der linksliberalen Parteien die Vorbedingung für eine Einigung des Liberalismus sei. Vielleicht würde es gelingen, im Reichstag zunächst die Fraktionen zusammenzutun.

— Zu den verratenen Keim-Briefen schreibt das kolonialpolitische Aktionskomitee: „Von demjenigen Verlage, dem die Verfertigung zweier von uns herausgegebenen Broschüren (Stenographischer Bericht der Kolonialversammlung vom 8. Januar ds. Jz. über die „Reden Dernburgs, Schmollers, Delbrücks usw.“ und „Kolonialpolitischer Führer an die deutsche Wählerchaft wäh- rend der Wahlzeit“) übertragen worden war, sind unseren Broschüren ohne unser Wissen und gegen unseren Willen zwei Flugblätter parteipolitischen Inhalts („Die koloniale Lügenfabrik“ und „Warum ist der Reichstag am 13. Dezember aufgelöst worden?“) beigelegt worden. Wir legen besonderen Wert darauf, vor der Öffentlichkeit festzustellen, daß die Verbindung beider Sendungen unbefugt geschehen ist. Unsere lediglich der Aufklärung gewidmete Tätigkeit hält sich grundsätzlich und ausnahmslos von jeder Einwirkung parteipolitischer Art fern.“

— Konservative „Bestürzung“. Bekanntlich hat der Minister des Innern vor den Wahlen an die ihm nachgeordneten politischen Beamten, die Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und Landräte, einen Erlaß gerichtet, in dem er die Herren auffordert, sich jeder parteipolitischen Stellungnahme zu enthalten. Wie jetzt eine Korrespondenz mitteilt, erregte die Verlautbarung dieses Erlasses in konservativen Kreisen „ziemlich große Bestürzung“. Ein bekannter konservativer Politiker foramierte sofort den Minister des Innern, der denn auch zusammenklickte und ihm die beruhigende Zusicherung gab, den politischen Beamten sei nur empfohlen worden, mit Rücksicht auf die Praxis der Reichstags-Wahlprüfungs-Kommission bei der Unterzeichnung von Wahlaufrufen Vorsicht zu üben zum mindesten aber nicht ihren Amtstitel unter die Aufrufe zu setzen. Wir würden diese ganze Geschichte für unglaublich halten und weiter nicht erwähnen, wenn sie nicht von der „Deutschen Tageszeitung“ bestätigt würde, die sich rühmt, schon früher die Sache angebeutet zu haben. Am meisten charakteristisch bei dieser Affäre ist die „ziemlich große Bestürzung“ der Konservativen. Wir können den Schrecken der edlen Junker wohl verstehen; denn wo wären sie, wenn sie nicht der Regierungsapparat fückte?

— Wegen Nichtbeteiligung an der Kaisergeburtstagsfeier ist der Quartaner Hofmann, Sohn des sozialdemokratischen Stadtverordneten Hofmann (Rebgebote-Hofmann) von der vierten städtischen Realschule in Berlin verwiesen worden.

— Die Verichtssekretäre gegen die „gehobenen Stellen“. Der Verband der mittleren Justizbeamten hat durch Umfrage bei sämtlichen preussischen Gerichten festgestellt, wieviel für und wieviel gegen die Annahme der gehobenen Stellen sind. Das vorläufige Ergebnis dieser Abstimmung ist folgendes: Von den rund 6000 Justizsekretären haben an der Abstimmung teilgenommen 4978, für Ablehnung stimmten 4823, und nur 155 waren für die Annahme. Das Resultat der Abstimmung beweist, daß die in der Denkschrift des Magdeburger Verbandstages an den Justizminister gerichtete Bitte, von der Einführung gehobener Stellen bei der Justiz absehen zu wollen, tatsächlich die Ansicht, fast der Gesamtheit der Justizsekretäre zum Ausdruck gebracht hat. Diese Einmütigkeit wird hoffentlich ihren Ausdruck gefunden haben. Diese Einmütigkeit wird der Abgeordneten nicht verfehlen und zur Ablehnung der gehobenen Stellen sowie zur Gleichstellung der Justiz mit den Verwaltungssekretären im Gehalt führen.

— Der diesjährige deutsche Arztetag wird zu Münster in Westfalen in der zweiten Hälfte des Juni 1907 stattfinden. Als Beratungsgegenstände sind vorläufig auf die Tagesordnung gestellt: 1. Berichte und Vorträge der Krankenkassen-Kommission; 2. Bericht der Kommission über Unterweisung und Erziehung der Schuljugend zur Gesundheitspflege; 3. Entwurf der veränderten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Ärztevereinsbunde und den Lebens- und Unfallversicherungsverbänden.

— Verbilligung des Reiseverkehrs. Dem Abgeordnetenhaus ging ein nationalliberaler Antrag zu, die Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Verdeuerung des Personenverkehrs durch die Einführung der Reichsfahrtartensteuer und die dadurch hervorgerufene Verschiebung in der Benutzung der einzelnen Wagenklassen, auf einen angemessenen Ausgleich durch Ermäßigung der Eisenbahnpersonentarifse Bedacht zu nehmen. Aber wie ist uns denn? Waren es nicht dieselben Nationalliberalen, die im Reichstage die Einführung der Fahrtartensteuer durchgedrückt haben? Heute so — morgen so!

— Den Ankauf von Oedländereien im Quellgebiet der schlesischen Gebirgsflüsse zur Aufforstung durch den Staat will der Landwirtschaftsminister, wie er auf eine Anfrage des Abgeordneten Bänisch-Schmidtlein im Abgeordnetenhaus, in Erwägung ziehen, doch befürchtet er, daß er die Oedländereien nicht zu annehmbaren Preisen erhalten wird.

Ausland.

Rußland.

Zu den erneuten Unruhen aus Odeffa meldet die „Köln. Volkszeitung“: Die Schiffsmannschaften befinden sich angesichts des negativen Verlaufs des Streiks in derartiger Mut, daß sie beschloßen, sämtliche Kapitäne umzubringen. Sie schafften Höllemaschinen auf verschiedene Dampfer, von denen einige entdeckt und unschädlich gemacht wurden, andere explodierten, bevor die Dampfer auf offenem Meere waren. Ein Kapitän wurde von drei Matrosen erschossen. Bei der Verfolgung der Mörder wurden drei Schutzeute tödlich verletzt. Da der Verband wahrhaft russischer Leute die Juden als Ursache der Verschwörung betrachtet, schlugen sie die in den Straßen sich zeigenden Juden nieder; mehrere jüdische Läden wurden zerstört. Die jüdische Bevölkerung befindet sich in panischem Schrecken. Die Anarchisten übersallen Bankkontore und Geschäfte. In mehreren Fällen blieben viele Tote auf dem Platze. Erst am Bahltage, dem letzten Montag, gelang es dem Militär, die Ruhe wieder herzustellen.

Eine Höllemaschine ist am Montag im Ofenrohr in der Wohnung des Grafen Witte entdeckt worden. Das Mordinstrument war so gestellt, daß es Dienstag mittag zur Explosion kommen sollte.

Türkei.

Der Chef der türkischen Geheimpolizei wird auf das Drängen des Botschafters Marschall von Wiberlein vom Sultan wahrscheinlich preisgegeben werden. Er hat seine Machtstellung seit Jahren zu ungesetzlichen Verfolgungen benutzt; der letzte Fall, der sich ereignet hat, ist die Ursache zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen des deutschen und des englischen Vertreters gewesen. Auch hat Fehim Pascha sich an einer deutschen Schiffsladung begriffen. Den beiden letzten Verhören hat der Padiſchah beigewohnt, der über die Notwendigkeit, von seinem Günstling zu lassen, tief verstimmt ist. Fehim Pascha soll, wie es heißt, nach Troussa verbannt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Ursachen der Katastrophe von Neben. Nach dem Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung der amtlichen Kommission, die zur Prüfung über die Ursachen der Katastrophe in der Grube Neben eingesetzt wurde, ist festgestellt worden, daß sich an dem Unglückstage in der Grube Neben in Strebestrecke V geringe Schlagwettermengen gebildet haben müssen. Ein Anhaltspunkt darüber, an welcher Stelle und wodurch diese Schlagwettermengen zur Entzündung gebracht worden sind, hat sich noch nicht ergeben. Hierüber wird Bestimmtes auch kaum ermittelt werden können. Man hat zahlreiche Grubenlampen gefunden, die aber unverletzt sind; eine von diesen Grubenlampen war mit Koksperlen bedeckt, die ein Ergebnis der unvollständigen Verbrennung des Kohlenstaubes sind. Ueber den mutmaßlichen Verlauf der Katastrophe kommt der Bericht zu der folgenden Auffassung: Man nimmt an, daß sich in der Strebestrecke V über Sonntag, an dem die Arbeit in der Grube ruht, in geringer Menge Schlagwetter angesammelt hatten. Diese wurden bei Beginn der Schicht auf bisher unaufgeklärte Weise zur Entzündung gebracht. Da die Freischicht noch nicht mit der Arbeit begonnen und auch die vor Beginn der Arbeit auszuführende Benetzung des Kohlenstaubes mit Wasser noch nicht ausgeführt hatte, war eine genügende Menge Kohlenstaub vorhanden, der durch die Schlagwetterexplosion ausgewirbelt und dann ebenfalls zur Explosion gebracht wurde. Diese Explosion erstreckte sich dann über das ganze mit der ersten Explosionsstelle in Verbindung stehende Wetterfeld. Die Explosion ist nach oben und nach unten in die Verbindungstrecken hineingeschlagen. Alle Beobachtungen bestätigen die erste Annahme, daß eine verhältnismäßig kleine Schlagwetterexplosion eine stärkere Kohlenstaubexplosion zur Folge gehabt hat.

Auf einer Sportſchlittenbahn bei Hagen (Westfalen) ist Montag ein Schüler der Kölner Handelshochschule gegen einen Baum gefahren, wobei er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

Gefährliche Auster. In Montelimar erkrankten nach Pariser Meldung sieben Personen nach dem Genuß von Auster. Eine ist bereits gestorben.

In den Klammern angekommen. In Steiner (Ranton Thurgau) gerstörte eine Feuersbrunst mehrere Wohnhäuser. Es gelang der Feuerwehr, acht Familien zu retten, dagegen kam eine ganze Familie von fünf Personen in den Klammern um.

Eine lustige Geschichte der Irrungen hat sich unlängst in Belgien ereignet. In der kleinen belgischen Gemeinde Ciney lebt ein obdachloser Irre, mit Namen Legrand. Dieser Tage beauftragte nun der Bürgermeister von Ciney den Feldwächter und den Wäcker des Ortes, besagten Legrand nach der Irrenanstalt von Dabe zu bringen. Da aber Legrand gerade an diesem Tage seine „lichten Augenblicke“ hatte und gutwillig nicht in die Anstalt gefolgt wäre, lehrten seine Wächter mit ihm in mehreren Kneipen ein, um Legrand trunken zu machen und dann in bewußtlosem Zustande nach dem Irrenhause zu bringen. Bei diesem Experiment sprachen aber auch die beiden Wächter so stark dem Alkohol zu, daß, als das Trio in der Anstalt eintraf, der Direktor nicht wußte, wer denn eigentlich der Irre war. Er fragte daher telegraphisch beim Bürgermeister von Ciney an, und dieser drahtete zurück: „Legrand.“ Der Postbeamte hatte aber den Namen auf der Depesche getrennt und so grand (der Große) daraus gemacht. Der Anstaltsleiter ließ infolgedessen die drei messen und sperrte den Feldwächter, weil dieser der größte war, trotz seines heftigsten Protestes als Irren ein. Nach drei Tagen kam der Irrtum erst an den Tag, und der Eingesperrte wurde wieder entlassen.

Italienische Volkswut. Als in der Via Arenula in Rom von einem Straßenbahnwagen ein Kind überfahren war, stürzten aus allen Häusern des Volksquartiers La Negola mit Besen, Hacken und Beilen bewaffnete Leute auf das Personal des Wagens mit dem Rufe: „In den Tod mit ihnen!“ Die Beamten entgingen nur durch schnelle Flucht einem sicheren Lynchgericht. Nun wandte sich die Wut der Menge gegen den Straßenbahnwagen, der von den Fahrgästen in wilder Flucht verlassen wurde. Er wurde zertrümmert und zerstört. Ein wenige Minuten später ankommender Wagen erfuhr dasselbe Schicksal. Inzwischen traf die Polizei ein, die, von einem Steinhagel empfangen, nur unter größter Geduld sich als Herrin der Situation behauptete.

Von allerlei merkwürdigen Ballfestlichkeiten plaudert in diesen Tagen der Ballation eine englische Zeitschrift. Auch die Taubstummen haben ihre Tanzvergünstigungen; in St. Louis gab erst vor nicht allzu langer Zeit der dortige Taubstummen-Verein ein großes Ballfest. Ueber 150 Taubstumme nahmen an der Feier teil und die wenigen Fremden, die geladen waren, konnten sich nur durch Zeichensprache verständlich machen. Alle Gäste waren in Phantasiekostümen erschienen, und es war sehr amüsant zu sehen, wie die Paare zum Tanz schritten, gleichviel ob die Musik spielte oder nicht. Um 12 Uhr kam die Demaskierung; da gab es eine Reihe komischer stummer Szenen. Alles schritt zu Tisch, kein Wort konnte man hören an der langen Festtafel, nur das Klappern der eifrig gehandhabten Messer und Gabeln klang durch die Stille. Ein seltsames Ballfest fand auch vor etwa 75 Jahren in der Gosworth-Kohlenmine statt. 1100 Fuß unter der Erdoberfläche drehten die Paare sich in lustigen Reigen, mit Lampen und Lichtern hatte man den Raum erhellt, morgens um 1/2 10 Uhr trafen die Gäste ein und erst spät am Nachmittag nahm die Feier ihr Ende. Einer der teuersten Bälle, die je in Amerika stattfanden, war der Bradsh-Martins-Ball, der im Februar 1897 abgehalten wurde. Die Kosten sollen mehr als 2 Millionen Mark betragen haben; über 800 Gäste wurden bewirtet. Sie alle erschienen in Kostümen des 16. und 17. Jahrhunderts. Fünzig Knaben in Tudorgewändern verrieten Pagendienste und die Bedienten trugen Livreen aus der Zeit Ludwigs XIV. Ein merkwürdiges Tanzvergünstigen wurde kürzlich in Asti in den Vereinigten Staaten abgehalten, und zwar in — einem Weinbehälter. Ein Gutsbesitzer hatte sich einen riesigen Behälter anfertigen lassen, der 500.000 Gallonen Traubensaft faßte. 80 Fuß Länge und 31 Fuß in der Breite maß der Raum und hier tanzten mehr als 100 Paar eine fröhliche Nacht durch, bevor der Tank seiner Bestimmung übergeben wurde. In der kleinen englischen Gemeinde Parish kann man die Merkwürdigkeit erleben, daß die Tanzenden in der Grafschaft Sussex tanzen, indes die Musik in Hampshire spielt. Das Tanzhaus nämlich, das ehrenwerte Gasthaus zum „fliegenden Ochsen“, liegt gerade auf der Grenze der beiden Grafschaften; mitten durch den Tanzsaal läuft die scheidende Linie.

lokales und Provinzielles.

Girischberg, 13. Februar 1907.

(U m j a u.) Der Verwaltungsbericht der Stadt Girischberg für 1905/1906 liegt nunmehr vor. Der Bericht konstatiert zunächst das Anwachsen der Bevölkerung von 17 865 auf 19 317, also um 8,12 Prozent, und erwähnt dann die Verhandlungen wegen der Eingemeindung von Cunnersdorf. Als erfreulich wird es bezeichnet, daß die Gemeindeförperschaften von Cunnersdorf im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung sich zu näheren Verhandlungen bereit erklärten, die ja auch inzwischen im Gange sind. Ein positives Ergebnis liegt jedoch noch nicht vor und man hofft, im nächsten Jahresberichte darüber das Nähere mitteilen zu können. Ferner wird an die Erwerbung des Tschörtner'schen Gutes erinnert und an den vom Geheimrat Ganzmer aufgestellten Bebauungsplan des Fischerberggeländes und bemerkt, daß sich die Angelegenheit in erfreulicher Weiterentwicklung befinde. Die übrigen erwähnten Vorkommnisse werden lediglich konstatiert. Es sei nur noch erwähnt, daß im Berichtsjahre 449 Geburten und 395 Todesfälle zu verzeichnen

waren und 149 Ehen geschlossen wurden. In dem Kapitel über Handel und Gewerbe heißt es:

„Die wirtschaftliche Lage der in hiesiger Stadt vertretenen Industrie darf im Berichtsjahre wiederum als eine befriedigende angesehen werden, das Wirtschaftsleben stand unleugbar unter der Signatur des weiteren Aufschwungs, dieser spiegelt sich auch im Ergebnisse der schon an anderer Stelle erwähnten letzten Volkszählung wieder. Der Fremdenverkehr und damit einer der Hauptzweige des Wirtschaftslebens des Girischberger Tals, die Fremden-Industrie hat leider aus verschiedenen Gründen eine Abnahme und einen Rückschlag erlitten. In der Hauptsache hat wohl das irrtümliche Gerücht, daß die in Oberösterreich im Frühjahr 1905 grassierende Epidemie auch das Riesengebirge bedrohe auf zahlreiche Freunde unserer Berge abschreckend gewirkt. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage in der Industrie hat einen erhöhten Beschäftigungsgrad der Arbeiter und eine Erhöhung der Löhne zur Folge gehabt, leider ist aber die Konjunktionskraft der Arbeiter durch die einseitige Verteuerung der notwendigen Lebensmittel, insbesondere durch die Fleischsteuerung, in erheblichem Grade geschwächt worden. Maßnahmen der dafür zuständigen Staatsbehörden sind trotz Anstrengungen leider nicht erfolgt.“

Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse betragen im März 1906 für je 100 Kilo (ungeklammerte Zahlen sind die Preise des Vorjahres) für:

	durchschnittlich	16,95	(16,92)	Mark
Weizen	15,87	(13,43)	„	
Roggen	15,49	(15,11)	„	
Gerste	15,16	(14,83)	„	
Hafer	34,00	(34,00)	„	
Erbfien	36,50	(36,50)	„	
Bohnen	51,50	(51,67)	„	
Linien	3,52	(7,50)	„	
Kartoffeln	4,25	(4,50)	„	
Nichtstroh	2,72	(3,50)	„	
Krummstroh				

Aus dem Bericht der Schlachthof-Verwaltung sei folgende Auslassung wiedergegeben:

„Die Mindereinnahmen in diesem Jahre (gegen das Vorjahr weniger 2354,75 M.) wurden durch die außerordentlich hohen Viehpreise, wodurch der Fleischkonsum erheblich eingeschränkt wurde, und auch teilweise durch den geringen Fremdenverkehr im Sommer 1905 bedingt. In den ersten 4 Monaten des Berichtsjahres hatte es den Anschein, als ob sich dasselbe noch günstiger gestalten würde als das Vorjahr, die Einnahmen überstiegen am 31. Juli die des Vorjahres um 462,80 Mk., gingen aber von nun an allmählich aus den angeführten Gründen zurück. Das Jahr 1904 war infolge der Dürre sehr futtermäßig, der Landwirt war gezwungen, seinen Viehbestand zu reduzieren. Das Jahr 1905 brachte aber viel Futter, und es konnten nun die Landwirte ihre Ställe wieder füllen. Mit einer Fleischsteuerung mußte gerechnet werden, daß sie aber eine solche Höhe erlangen würde, war nicht vorauszu sehen, auch wurde allgemein geglaubt, daß die Kalamität, was die Schweine anbetrifft, nach Weihnachten gehoben sein würde, dieses ist aber nicht der Fall gewesen. Zeitweise war unsere hiesige Produktion an Schweinen so gering, daß wir Zufuhren aus Breslau und Bosen bedurften. Erst gegen Ende des Berichtsjahres hat es den Anschein, als ob die Schweinepreise fallen werden; in den letzten 14 Tagen wurden Schweine mit 65 bis 68 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht von den Fleischern eingekauft, während sie fast das ganze Jahr hindurch 70 bis 75 Pfg. pro Pfund im Einkaufe kosteten. Daß der Ausverkauf in unserem Rindviehbestande sich nicht in so schneller Zeit vollziehen würde, darauf wurde von sachverständiger Seite von Anfang an aufmerksam gemacht. Es waren daher Rälber das ganze Jahr hindurch knapp, sie waren dem Landwirte nicht verkäuflich. Die Rälber Schlachtungen sind infolgedessen gegen das Vorjahr am stärksten zurückgegangen (565 Stück). Die Preise für Rälber stellten sich das ganze Jahr hindurch im Einkaufe auf 70—80 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht und ziehen jetzt der herannahenden Osterfeiertage wegen noch an. Kinder wurden bis gegen Weihnachten mit 60—70 Pfg. und darüber pro Pfund Schlachtgewicht behandelt, im letzten Vierteljahr gingen auch diese im Preise zurück, sie werden mit 55—65, auch 68 Pfg. im März eingekauft. Es ist also die Hoffnung vorhanden, daß im Fleischhandel im nächsten Jahre wieder geordnete Preisverhältnisse eintreten werden.“

In der Sparkassen-Verwaltung betragen am Schlusse des Vorjahres die Spareinlagen 12 561 588,96 Mk.; zugezogen sind im Berichtsjahre durch Neueinlagen 2 498 081,05 Mark; durch Zuschreibung von Zinsen 365 012,08 Mark. Zurückgezahlt wurden 2 467 437,37 Mk., sodaß am Jahreschlusse die Spareinlagen 12 957 244,72 Mark betragen; sie haben somit um 395 655,76 Mark zugenommen. — Aus der Oekonomie- und Finanz-Verwaltung wird über das Vermögen der Stadt berichtet:

Das Vermögen der Kammereverwaltung betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1905/06: in Hypotheken 8100 Mk., in Wertpapieren 31 000 Mk., in Sparkasseneinlagen 426,64 Mk., zusammen 39 526,64 Mk. Hierzu tritt: 1. der ordinäre Verkaufswert der Flächengrundstücke, der Feuerversicherungswert der Gebäude und Inventarien, sowie die sonstigen Werte 3 597 490,07 Mk. 2. der Wert

der Stadt. Wasserwerks 503 200 Mk. 3. der Wert des Holzbestandes der Stadtförsten (einschließlich Cavalberg und Hausberg) 639 667 Mk. 4. die Einnahmereite der Stadthauptkasse 3283,55 Mk. 5. die geleisteten Vorhüsse innerhalb der Verwaltung 2910,66 Mk. 6. der Vorratsschatzbestand der Stadthauptkasse beim Rechnungsabschluss für 1905/06 abzüglich der geleisteten Vorhüsse lfd. Nr. 5 60 142,73 Mk. 7. der Wert des Baumaterialienbestandes Ende 1905/06 3017,98 Mk. Gesamtsumme 4349 238,63 Mk.

Stand der Schulden. a. Stadtanleihen bei der städtischen Sparkasse 1 279 213,98 Mk., b. Stadtbligationen-Anleihe 935 800 Mk., c. Andere Schulden 77 797,81 Mk. Gesamtsumme 2 292 811 Mk. und 79 Pf.

Die Stadt besitzt demnach noch ein Vermögen von 2 556 426,84 Mk.

* (Ueber die Wahlen in Niederschlesien) leistet sich der „Vorwärts“ die folgenden unglaublichen Schimpfereien und Entstellungen:

„Daß der Freisinn in Niederschlesien, wo er immer mehr von uns bedrängt wird, mit den Waffen des — Reichslügenverbandes um seinen Besitzstand gekämpft, daß er die hinfälligst besannene, insamsie, verlogene und unanständigste Kampfesweise geübt, die man sich denken kann, versteht sich am Rande. Die Namen Kovsch, Ablass (der die vom „Vorwärts“ gezeichneten Verleumdungen über Webers Erbschaften produzierte), Mugdan und Fischbeck bedeuten ja in dieser Hinsicht ein Programm, das keiner Erläuterung bedarf. Trotz alledem haben in Liegnitz, Löwenberg, Jauer, Glogau und Bunzlau unsere Genossen das freisinnige Uebel als das kleinere betrachtet, wenngleich sie offen aussprachen, daß sie einen freisinnigen Stimmzettel nicht anfallen könnten, ohne sich die Hände zu beschmutzen. Daß gerade der Ablass-Freisinn, der sich am 13. Dezember einen Namen gemacht, seine Gleichgesinnten im ganzen Lande noch dadurch übertraf, daß er in ergötzlicher Freigebigkeit nur hinter verschlossenen Türen „taute“ und jeden Arbeiter durch seine Dravos an die Luft setzen ließ, verdient ganz besonders registriert zu werden.“

Dazu bemerkt die „Bresl. Ztg.“: „Der „Vorwärts“ wagt es also tatsächlich auch jetzt noch, an die Affäre Ablass contra Bebel zu erinnern, die doch für Bebel eine der schwersten Blamagen bedeutet hat, die man sich nur denken konnte, die eigentlich überhaupt nur durch eine gänzliche momentane Verwirrung der Begriffe bei Bebel erklärlich wird. Er wagt es ferner, zu behaupten, daß die Freisinnigen im Hirschberger Kreise hinter verschlossenen Türen ihre Versammlungen abhielten, während tatsächlich die Sozialisten es waren, die unter brutalem Mißbrauch des Gastrechtes, nachdem sie unbeschränkte Redefreiheit genossen hatten, freisinnige Versammlungen gestört und gesprengt haben. Und der „Vorwärts“ wagt endlich, die frivole Behauptung aufzustellen, daß diejenigen, ursprünglich sozialistischen Wähler, die bei der Stichwahl zum größten Teil im Gegensatz zu der sozialistischen Stichwahlparole, für die liberalen Kandidaten eingetreten sind, dies mit Abscheu und Ekel getan haben. Nein diese Wähler haben für die Freisinnigen gestimmt, weil sie die Lüge einfach nicht glaubten, daß man durch Begünstigung des konservativen Kandidaten der Reaktion besser entgegenetrete, als durch Unterstützung des freisinnigen Kandidaten. Diese beleidigende Geringschätzung der Intelligenz der sozialistischen Wähler durch den „Vorwärts“ sollten diese Wähler nicht vergessen!“ — Wir haben diesen sehr zutreffenden Auslassungen unserer Breslauer Kollegin nichts hinzuzufügen.

d. (Der Verein ehemaliger Königsgrenadiere) beging am Sonntagabend den Geburtstag des Kaisers, verbunden mit dem neunten Stiftungsfest, in dem festlich geschmückten und voll besetzten Saale des Konzerthauses. Außer den zahlreichen Mitgliedern mit ihren Angehörigen waren u. a. erschienen: Herr Oberstleutnant Hetschko, eine Abordnung des Offizierkorps des Jäger-Bataillons, eine Abordnung des Unteroffizierkorps vom Königs-Grenadier-Regiment in Liegnitz, die Vorstände der hiesigen Militär- und Kriegervereine, der Schützengilde und der Feuer- und der Wasserwehr. Die Festmusik, die unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Böttcher vortreffliches leistete, eröffnete die Feier mit dem Königs-Grenadiermarsch von Reyer. Nach einem gut vorgetragenen Prolog begrüßte der Vorredner des Vereins, Herr Czarnedi, die Anwesenden und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Hierauf folgte, während der Abingung der Nationalhymne, ein schönes lebendes Bild, den Kaiser, von Genien beschützt, darstellend. Herr Oberstleutnant Hetschko dankte im Namen aller Gäste für die erfolgte Einladung und wünschte dem Verein ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Im weiteren Verlauf des Abends gelangten die eingegangenen Glückwunschkarten zur Verlesung, außerdem gedachte Herr Steueramts-Assistent Jobel in zündenden Worten der noch im Verein lebenden Kriegsteilnehmer. In Fortsetzung der Festvorstellung wurden außer dem Konzert einige humoristische Duette, sowie

ein Vortrag in schlesischer Mundart und das Ionische Genrebild „Kaiser Lothar“ von M. Böhm aufgeführt. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Nach Schluß der Aufführungen trat der Ball in seine Rechte und hielt den größten Teil der Besucher bis in vorgerückte Stunde beisammen.

* k. (Turnverein „Vorwärts“.) Das am Sonntagabend vom Turnverein „Vorwärts“ im Konzerthause gefeierte 22. Stiftungsfest nahm einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf und zeichnete sich durch ein besonders reichhaltiges Programm aus. Nach dem von der Stadtkapelle trefflich gespielten Deutschemeister-Marsch wies der Schriftführer in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der Verein mit festem Vertrauen auf das gute Zusammenhalten der Mitglieder dem 25jährigen Jubiläum seines Bestehens entgegenstehe. Nach einem dreimaligen „Gut Heil“ auf das fernere Gedeihen des Vereins enthielt sich ein schön gestaltetes lebendes Bild, welches die an dem Abend mitwirkenden Turnerinnen und Turner in ansprechender Gruppierung zeigte. Nach dem allgemein gesungenen Festlied turnten die Turner der ersten Reihe in musterhafter Weise am Red. Auch die später gezeigten turnerischen Vorführungen: Pferdsprünge der Röllingstriegen, Stabpyramiden der Herren-Abteilung und ein Schrittreigen der Damen-Abteilung zeigten, daß der „Vorwärts“ in turnerischer Beziehung auf der alten Höhe geblieben ist, denn die Darbietungen waren in jeder Hinsicht exakt und tadellos. Aus dem sonstigen Programm erwähnen wir noch lobend das von Herrn Schumann zum Vortrag gebrachte moderne Wiegenlied, den urkomischen Refruten des Herrn Thäzler, sowie die zeitgemäßen Couplets „Onkel Fritz aus Neu-Ruppin“ und „Moral-Philosophie“, von den Herren Kopbauer und Beiter höchst wirkungsvoll vorgetragen. Den Schluß des Programms bildete die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Ein Vater“, welches bei überaus flottem Spiel wohlverdienten Beifall erntete. Der übliche Ball bereichte die Festteilnehmer noch bis zum frühen Morgen und gab der tanzlustigen Jugend Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu amüsieren. Auch eine vom Turnwart Herrn Pichl eingeübte Quadrille à la cour, welche von zwölf Paaren sehr hübsch getanzt wurde, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nebenfalls hat das wohlgelungene Fest dem „Vorwärts“ zu seinen vielen alten Freunden auch neue erworben.

* (Der Allgemeine Deutsche Sprachverein), der die Liebe und das Verständnis für die Muttersprache wecken und hegen will, wird hier am 26. Februar einen öffentlichen Vortrag veranstalten.

* (Schneeberwehungen) haben sich verschiedentlich in den letzten Tagen gebildet. So wird uns aus Pillerthal gemeldet, daß die Riesengebirgsbahnstraße Pillerthal-Krummhübel am Dienstag früh für die ersten Rüge durch über Nacht eingetretene Schneeberwehungen unpassierbar war. Recht empfindlich war das Mißgeschick für die Passagiere, welche in Hirschberg den Schnellzug nach Breslau erreichen wollten; doch man mußte sich in das Unvermeidliche fügen. — Und von der Prinz Heinrich-Baude wird uns gemeldet, daß auch in den Vorbergen größere Schneeberwehungen eingetreten sind.

* (Der Lieder-, Duett- und Terzett-Abend), der am Freitag von Wally Weiffer, Elise Dietrich und Max Schiffner in den „Drei Bergen“ veranstaltet werden sollte, findet wegen andauernder Erkrankung wieder nicht statt.

* (Soirée littéraire.) Heute Mittwochabend 7 Uhr findet im Hotel „zu den drei Bergen“ von Monsieur Louvrièr ein französischer Vortragabend mit Lichtbildern statt. Wir verweisen alle Liebhaber der französischen Sprache auf den Vortrag. Das gewählte völlig neue Programm verspricht einen genussreichen Abend.

* (Aus dem Wahlkreise Sagan-Sprottau) kommt die Kunde, daß der neugewählte konservative Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis, v. Volko, schwer erkrankt ist. Sein Befinden soll zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben. v. Volko wurde bekanntlich in der Stichwahl mit Hilfe des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen den freisinnigen Kandidaten gewählt.

* (Personalnotiz.) Der Königl. Steuersekretär Herr Bägold, ein geborener Hirschberger, ist vom 15. d. M. ab von Sagan nach Freyhadt versetzt worden.

§ Warmbrunn, 12. Februar. (Der Haus- und Grundbesitzerverein), der am Montag im Hotel „zum Rosengarten“ seine Monatsitzung abhielt, beschloß, bei der Direktion der Talbahn vorstellig zu werden, daß an der Friedrichstraße von der Villa des Herrn Dr. Moses eine Haltestelle errichtet werde, um damit den Wünschen zahlreicher Badegäste Rechnung zu tragen. Im weiteren wurden in der Sitzung einige den Verein interessierende Zeitungsaufsätze vorgelesen und interne Angelegenheiten besprochen.

u. Ludwigsdorf-Antonowald, 10. Febr. (Ortsverein.) Gesternabend feierte der hiesige Ortsverein im Mückerschen Lokale sein Stiftungsfest. Es fanden Theater, lebende Wilder und Ball statt. Herr Lehrer Wilhelm als Vorsitzender hielt die Festrede. Allen Teilnehmern wurde ein recht genussreicher Abend geboten.

ll Hirschbach, 12. Februar. (Gesangverein.) Die von dem Gesangverein „Komm zur Stunde“ unter der trefflichen Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Kantor Schimonek am Sonntag veranstaltete Gesangsaufführung mit Theater und humoristischen Vorträgen fand den begeistertsten Beifall des zahlreichen Publikums. Die

G. & W. Ruppert Hirschdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn** garantiert reinen Hirschdorfer
 Honsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.
 nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

durchweg guten Leistungen zeigten wiederum, daß der Verein über vorzügliche Dilettantenkräfte verfügt.

* **Alt-Schönau, 12. Februar.** (Kindesmord?) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gebar eine bei dem Bauergutsbesitzer Blümel hier dienende Magd auf ihrer Schlafkammer ein Kind. Kurz entschlossen trug sie dieses auf den Düngerhaufen und deckte es zu. Früh verrichtete die Magd ihre gewohnten Arbeiten, als ob nichts vorgefallen. Am anderen Tage wurde die Tat jedoch entdeckt und das Kind gefunden; ob es gelebt hat, wird die weitere Untersuchung ergeben.

* **Fauer, 12. Februar.** (Zu argen Ausschreitungen) kam es am Sonntage bei einer in Baritsch stattgefundenen Tanzlustbarkeit. Der Arbeiter Theunert aus der Zuderfabrik Hertwigswaldau sah sich nach zwei aus dem Gasthause tretenden Dienstknechten, mit denen er kurze Zeit vorher gesprochen hatte. Dieselben erhielten Schüsse in den Kopf und den Unterleib, die ihre sofortige Ueberführung nach dem Kreisstrankenhaus erforderlich machten. Erst anderen zur Hilfe geeilten Personen gelang es, dem Theunert den Revolver zu entreißen, der bei dem Handgemenge ebenfalls mehrere Verletzungen erhalten hatte. Die Verhaftung des Täters ist heute hier erfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

Magnetische Gewitter und Erdstöße. Der Direktor der Sternwarte in Breslau, Professor Dr. Franz, teilt folgendes mit: Ein sogen. magnetisches Gewitter macht sich seit Sonnabend 4 Uhr nachmittags durch Erdstöße in den Telegraphenlinien von den Azoren über Spanien nach Nordwestdeutschland bemerkbar, seit 5¼ Uhr nachmittags auch in der Richtung von Hamburg nach Schweden und Norwegen sowie nach England. Auch die Breslauer Sternwarte meldete Erdstöße in der Richtung nach Hamburg, vereinzelt auch nach Berlin. Die Magnetenadeln wurden hierdurch in Deklination wie in Inklination zu veränderlichen anormalen Ablenkungen gezwungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man Nordlicht beobachten kann, wo klarer Himmel ist.

N. G. O. Der deforierte Damenschneider. Er würde es wahrscheinlich sehr übelnehmen, wenn er sich einen Schneider nennen hörte, Mr. Bohnter Redfern, der bei dem letzten großen Ordensfesten in Frankreich für seine Verdienste um die französische Industrie mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückt wurde. Denn er selbst sieht sich als einen Künstler an, als einen Meister in der Kunst, schöne — und bisweilen auch häßliche — Frauen geschmackvoll, dem Auge gefällig zu kleiden. Wer ist Mr. Bohnter Redfern? Sollte es wirklich Jemand geben, an dessen Ohr sein weltberühmter Name noch nicht erklang? Klein waren seine Anfänge, und jetzt ist er ein reicher Mann, wahrscheinlich vielfacher Millionär, besitzt ein Landhaus, ein Automobil, ist in einem Klub, — kurz, ist so etwas wie ein Grandseigneur. Das tailor-made Kleid hat ihn groß gemacht, das Schneiderkleid aus glattanliegendem englischen Luche, das allen Figuren, den schlanken wie den starken, vorteilhaft steht, das aber auch an die Fertigkeit des Herstellers die größten Anforderungen richtet. Einen Siegeszug hat das tailor-made Kleid in dem letzten Jahrzehnt in der Frauenvwelt gehalten, und der Mitstieger war Redfern, in dessen mit dem äußersten Raffinement und Luxus ausgestatteten Laden, pardon: Atelier in der Rue de Rivoli sich die eleganten Damen der ganzen Welt anziehen lassen, für die Paris immer noch die einzige Stadt ist, wo man es versteht, eine Dame anzuziehen. Seine schnellen Erfolge verdankt dieser Kleiderkünstler, der den Entwurf zu jedem seiner Kostüme nach den Eingebungen seines Genies von gut gebildeten Malern ausführen läßt, zum großen Teile dem Tage, an dem die damalige Prinzessin von Wales, die heutige Königin von England, und ihre Schwester, die jetzige Kaiserin-Witwe von Rußland, seine Kundinnen wurden, die freis für die bestangezogenen Fürstinnen Europas galten. Aber auch die Königinnen der Bühne zählen zu seinen Getreuen, und bei mancher Premiere interessiert sich das Publikum, namentlich das weibliche, mehr für die von Redferns Meisterhand geschaffenen Toiletten der Schauspielerinnen als für den Inhalt des Stückes. — Das ist Redfern, der jüngste Ritter der Ehrenlegion, der Engländer, ohne den sich die pariserischste Pariserin nicht mehr ihr Paris denken kann. Nun darf er sich das heißbegehrte rote Wändchen ins Knopfloch flechten, und nach seinem Tode wird man ihn mit militärischen Ehren zu Grabe tragen. Fürs kriegerische haben ja die Helmen der Mabel und des Zorns von jeher eine gewisse Vorliebe gehabt.

Kleine Mitteilungen. Die Jungfern vom Bischofsberg von Gerhart Hauptmann haben nur ein kurzes Bühnenleben gehabt. Der Dichter ist mit dem Direktor des Vesting-Theaters übereingekommen, daß sie vom Spielplan verschwinden. So ist die allgemein ausgesprochene Empfindung, daß Hauptmann hier einen Fehlschlag getan hat, auf den Verfasser nicht ohne Eindruck geblieben. — Ludwig Fulda hat auf Antrag des Kultusministers Briand den Orden der Ehrenlegion erhalten, weil Fulda als Uebersetzer viel zur Verbreitung und zum Verständnis der Molièreschen Dichtungen in Deutschland beigetragen hat. In Deutschland ist Fulda bisher nur — beinahe ausgezeichnet worden. Die Sachverständigen-Kommission des offiziellen Schillerpreises schlug ihn für den „Talisman“ als Preisträger vor. Der Kaiser aber strich Fuldas Namen. — Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Wiegand, wurde, dem „L.-A.“ zufolge, von der Technischen Hochschule in Charlottenburg zum Ehren doktor ernannt.

Letzte Telegramme.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Dienstag die zweite Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung. Mit dem Titel „Innere Kolonisation“ wurde die Beratung eines nationalliberalen Antrages verbunden, in dem die Staatsregierung ersucht wurde, geeignete Maßnahmen zu treffen, um gegen die sich auf dem Gebiete des Landarbeitermangels ergebenden Mißstände Abhilfe zu schaffen.

Landwirtschaftsminister v. Arnim erklärt, die Ansiedelung von Landarbeitern sei ein Werk von großer sozialpolitischer Bedeutung. Die bisher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen seien durchaus günstig, aber um einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, bedürfe es der unausgesetzten Arbeit eines ganzen Jahrhunderts. In der Debatte fand der nationalliberale Antrag allseitige Zustimmung.

Abg. Graf Gröben (kons.) wünschte ein schnelleres Tempo in der inneren Kolonisation.

Abg. Goldschmidt (Freis. Volksp.) erklärt, die Deutenot auf dem Lande rühre hauptsächlich von der Not der Leute auf dem Lande her. Man gebe den Landarbeitern das Koalitionsrecht und mehr Bildungsgelegenheit, dann werden sich die Leute schon auf dem Lande festhalten lassen und nicht in die Stadt ziehen. Redner wandte sich dann ganz entschieden gegen die Absicht der westpreussischen Landwirtschaftskammer, Kulis zur Landarbeit in Preußen einzuführen, und gegen das Bestreben, den Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter straffällig zu machen.

Abg. v. Bockelberg (kons.) warf dem Abg. Goldschmidt daraufhin vor, eine verspätete Wahlrede gehalten zu haben und lobte dann über alle Maßen die Bildung und die Lebensweise der Landarbeiter. Er bezeichnete auch die Rede Goldschmidts als ein schlechtes Omen für ein Zusammengehen der Konservativen mit den Liberalen im Reichstage.

Abg. Gnylling (Freis. Volksp.) wies entschieden diese Angriffe gegen seinen Fraktionskollegen zurück und bemerkte, daß die freisinnige Volkspartei den kommenden Reichstagsverhandlungen in voller Ruhe entgegenstehe.

Abg. Kretz (kons.) polemisierte gegen den Abg. Goldschmidt und pries die Wohnungsverhältnisse der ländlichen Arbeiter im Vergleich mit denen der Arbeiter in den Großstädten, insbesondere Berlins. Dem Abg. Goldschmidt wurde auf die agrarischen Angriffe durch einen schleunigst von der Rechten eingebrachten und von der Mehrheit angenommenen Schlußantrag das Wort abgeschnitten. Der nationalliberale Antrag wurde angenommen. In der weiteren Debatte bringen die Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.), Stal (Zentr.) und Seydel (nat.-lib.) Wünsche auf Beseitigung der Hochwassergefahr in Schlesien vor. Die Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) und Seydel (nat.-lib.) regen dabei die Unterstellung des Wetterdienstes unter das meteorologische Institut in Berlin und die Vermehrung der Beobachtungsstellen im Gebirge an. Am Mittwoch steht der Etat der Domänen- und Forstverwaltung auf der Tagesordnung.

Polarforschung.

London, 12. Februar. Eine neue englische Südpolarexpedition wird im Oktober 1907 unter Führung Shackletons, der während der vorigen englischen Südpolarexpedition dritter Offizier der „Discovery“ war, abgehen. Die Expedition geht zuerst nach Neu-Seeland und bezieht dann die früheren Winterquartiere der „Discovery“-Expedition. Das Ziel der Expedition besteht in erster Linie darin, die auf der Schlittenreise der „Discovery“-Expedition gemachten Forschungen weiter zu verfolgen. Es werden zu diesem Zwecke Hunderte kleine sibirische Pferde und ein einziges für diese Reise konstruiertes Automobil mitgenommen.

Persien.

Tehran, 12. Februar. Der Schah ließ heute abend dem Parlament eine Rundgebung zugehen, in welcher er die Erfüllung aller Wünsche des Volkes zusagt. Die Rundgebung des Schahs wurde nach Taerbis telegraphiert, wo eine Volksmenge das Arsenal besetzt und die Bureaus der Verwaltung geschlossen hatte. Gegenwärtig ist die Ruhe dort vollständig wieder hergestellt.

Deutsch-schwedische Fährverbindung.

Stockholm, 12. Februar. Die Kommission, welche mit der Ausarbeitung des Vorschlages betreffend die Einrichtung einer Dampf-fährverbindung zwischen Schweden und Deutschland beauftragt war, reichte „Stockholms Tidningen“ zufolge, ihren Bericht dem Ministerium des Innern ein. Da die Angelegenheit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen wird, werden die Einzelheiten des Berichtes bis auf weiteres geheim gehalten. „Stockholms Tidningen“ erfährt indessen aus bester Quelle, daß die Kommission die Dampf-fährverbindung Trelleborg-Varboest empfohlen hat.

Rußland.

Petersburg, 12. Februar. Die Sozialrevolutionäre geben durch Flugblätter bekannt, daß der unerkannt gebliebene Mörder des Generals Pawlow, der im Auftrage der Partei handelte, der ehemalige Matrose Nikolaj Gorow war. Er nahm hervorragenden Anteil an der Meuterei in Kronstadt und entfloh nach deren Unterdrückung.

Lausanne, 12. Februar. Das Bundesgericht behandelte in der heutigen Plenarsitzung die Forderung Rußlands auf Auslieferung von 3 nach Genf geflüchteten Georgiern, die beschuldigt werden, an der Blünderung des Schachantes von Duschet im Kaukasus teilgenommen zu haben. Der Berichterstatter, Bundesrichter Merz, stellte bei der Verhandlung fest, daß die Blünderung des Schachantes in Duschet von der Kampforganisation des georgischen Bundes zu revolutionären Zwecken ins Werk gesetzt worden sei. Es handele sich demnach um ein politisches Delikt, die Auslieferung lasse sich daher nicht rechtfertigen. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Gerichtshof schloß sich dem Standpunkt des Berichterstatters einstimmig an und wies den Auslieferungsantrag ab.

Verschiedenes.

Berlin, 12. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung, wonach die Eröffnung des Reichstages am 19. Februar, vormittags 11 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin stattfindet. Der Eröffnung gehen die üblichen Gottesdienste voraus.

Der Kaiser empfing im Beisein der Kaiserin behufs Vorlage der Pläne zu einer Zentralanstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit vom Geschäftsausdruck die Herren Geheimräte Dietrich, Deubner und Hoffmann und Professor Messel. Mittags empfing der Kaiser eine Deputation der schlesischen und der rheinisch-westfälischen Maltesergenossenschaft zur Ueberreichung der Insignien des Großkreuzes und der Würde des Ehrenbailles des Malteserordens.

Belgrad, 12. Februar. Zwischen Monastir und Prilep in Mazedonien ermordete eine bulgarische Bande sechs unbewaffnete Erben und beraubte sie. Gligor Stobitsch, der Führer einer serbischen Bande, setzte der bulgarischen Bande nach, zwang sie nach kurzem Gefecht zur Uebergabe und ließ alle zwölf Mann aufhängen.

Sachut (Rußland), 12. Februar. Im Kohlenbergwerk „Betroffmarieff“ ist ein Brand ausgebrochen. Zahlreiche Bergleute sind verunglückt. Bis jetzt sind 40 Leichen geborgen.

Haag, 12. Februar. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Ministerpräsident de Meester, daß infolge der Ablehnung des Kriegsbudgets durch die Erste Kammer die Minister sich veranlaßt gesehen haben, der Königin ihr Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Die Sitzung der Kammer wird hierauf auf Antrag des Ministeriums auf unbestimmte Zeit vertagt.

Paris, 12. Februar. Der deutsche Marineattaché Kontreadmiral Siegel sprach heute morgen im Marineministerium im Auftrage des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamtes sein Beileid zu dem Unglücksfall des Torpedobootes 339 aus. Marineminister Thomson beauftragte den französischen Marineattaché in Berlin, Admiral von Tirpitz für die Beileidskundgebung seinen Dank abzusprechen.

Paris, 12. Februar. Zwei Aerzte des Seehospitals in Vert sur mer, Chastagnal und Hubert, verirrten sich infolge Nebels während eines Jagdausfluges. Sie stürzten ins Meer und ertranken.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 12. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Rattowitzer 208 1/4, Caro 120,80, Hohenloherwerke 200,90 Bedarf 182,80, Kokswerke 161,80, Bodenbank 160, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Giesel Zement 175, Kramsta Leinen 145 1/4.

Die Tendenz am New Yorker Effektenmarkt hat eine merkliche Besserung erfahren, wohl auch durch die Maßnahme des Schatzsekretärs Shaw, der sich zur Annahme von 25 Millionen Dollars 4proz. Bonds der Vereinigten Staaten von 1907 zum Kurse von 101 1/2 Prozent erbietet. Die Besserung dort zeigte bei uns sogleich ihren Reflex, und wenn auch die Belebung der Umsätze keine merkliche wurde, so zeichnete sich doch die Haltung durch Festigkeit aus. In erster Reihe waren es amerikanische Bahnen, die günstig beeinflusst wurden, und namentlich profitierten Baltimore and Ohio hieron, die à 117 3/4 Proz. im freien Verkehr umgingen. Canada Pacific besserten sich um 1/4 Prozent. In größeren Beträgen wurden zu leicht erhöhten Kurse Lombarden aus dem Markte genommen. Gut verlangt war n Montanaktien, namentlich Eisenwerte, auf die hoffnungsvolleren Ausichten bezüglich der Erneuerung des Stahlwerksverbandes. Von Kohlenaktien folgten Rattowitzer der Berliner Erteigerung mit 1 1/2 Proz.

Heimische Fonds lagen durchwegs schwächer. Fremde Renten still und behauptet.

Der Kasse-Industriemarkt neigte zur Schwäche. So stellten sich Spirit 1/2, Breslauer Straßenbahn 1/4, Waldenburger Elektrische 1/4, Kramsta Leinen 1/4, Eisenhütte Silesia 1/2, Cellulose Feldmühle 1,40 Prozent niedriger. Nur Archimedes war um 3, Immobilien um 1/2 Prozent höher.

Banken im allgemeinen still, nur Bodenbank-Aktien wurden zu unüberändertem Kurse lebhafter gehandelt.

Die Börse schließt in guter Disposition. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 216, Lombarden 82—82 1/4, Franzosen 146 1/2, Unifig. Türken 95,80, Türkenlose 145 1/4, Canada Pac. Ch. 188—188 1/4, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 242,80—243 1/4, Donnersmardhütte 286, Oberschles. Eisen-Verb. 182,30, Oberschles. Eis.-Ind. 120,80 bis 121, Oberschles. Koks 161,80, Rattowitzer 208 1/4—208 1/2, Hohenloherwerke 200,90—201.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 12. Februar. Auf die in den jüngsten Tagen erfolgten Abgaben in den marktgängigen Werten der Gültigenaktien fanden heute bei Eröffnung der Börse Rückkäufe statt, die zu einer Steigerung von 1/2 bis 1 Prozent führten und zur festeren Haltung in Verwerksaktien beitrugen. In den anderen Umsatzegebieten zeigte sich äußerst geringe Beteiligung und die Kurse waren meist wenig abweichend. Kredit besser auf Wien. Reichsanleihe umsatzlos, internationale Fonds festernachlässigt. Russen 20 Bsp. niedriger auf Paris, später aber um 0,35 auf 79,75 erholt. Lombarden auf Wien fester, amerikanische Bahnen befestigt auf die Meldung, daß der Staatssekretär seinen Besuch vom 10. Dezember 1906 bezüglich des Ankaufes von 10 Mill. Dollars Bonds der Ver. Staaten dahin abänderte, daß er sich zur Annahme von 25 Millionen 4proz. Bonds der Vereinigten Staaten von 1907 zum Kurse von 101 1/2 erbietet. Schiffsaktien gut preishaltend; Große Berliner Straßenbahn fester auf den Geschäftsbericht. Späterhin Deutsche Bank höher; Handelsanteile und Nationalbank schwächer, Montanwerte gut gehalten. Tägliches Geld 4 1/2. Privatdiskont 4 1/2 Proz. In zweiter Börsenstunde Vochumer gestiegen, 244,25 auf Rückkäufe. Gelsenkirchener und Harpener fester, Raftfahrt anziehend. Heute kam ein größerer Posten Schachscheine mit Fälligkeiten per 20. April und 10. Mai zur Rediskon-tierung zum Satz des Privatdiskonts. Bei Berichtsabgang Kurse etwas abgeschwächt auf Begebung der Schachscheine.

In dritter Börsenstunde fest. Industriewerte des Kassemarktes durchweg fester und höher.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Februar. Die schwächere Haltung der gestrigen amerikanischen Produktenmärkte führte hier zu einer Ernüchterung der Tendenz. Bei vorsichtiger Kauflust gaben die Preise von Weizen, Roggen und Hafer nicht unwesentlich nach. Greifbares Getreide war nur unter Bewilligung der hohen Forderungen käuflich. Rüböl wurde etwas entgegenkommender angeboten und ging im Preise ein wenig zurück. — Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	9. Februar	7991 Wagen	1906: 7231 + 760
		Gefehlt 7 Wagen	
Oberschlesien	10. Februar	144 Wagen	1906: 6978 — 6829
		Gefehlt — Wagen	
Niederschlesien	11. Februar	1307 Wagen	1906: 127 + 1180

Reisbericht von Theodor Gortli.

Breslau, 10. Februar 1907.

Reis hat auch in der letzten Woche seine Aufwärtsbewegung bei lebhafter Kauflust und spärlichem Angebot fortgesetzt und sind Preise jetzt auf 40—50—84 Mark per 50 Kilogramm angelangt. Der große Ausfall in der Zufuhr aus Schlesiens Hinterländern, Galizien, Mähren, Ungarn und die anhaltend ganz unzureichende Versorgung aus Rußland müssen schließlich in einer Erhöhung der Werte zur Geltung kommen, wie in meinen Berichten schon seit den Herbstmonaten in Aussicht gestellt wurde. Beträgt doch der vorigen Saison gegenüber der Ausfall aus Galizien allein über 10 000 Zentner!

Weißer Reis ist immer noch reichlich angeboten, zu den bestehenden niedrigen Preisen finden sich aber stets Käufer. Man bewilligte wie bisher 25—40—48 Mark per 50 Kilogramm.

Schwarzweiser. Seidenhaltige Ware blieb vernachlässigt, während seidefreie Saaten leicht unterzubringen waren. Das Angebot war recht unbedeutend. Man zahlte 40—50—55 Mark per 50 Kilogramm, für seidefreie Qualität im Verhältnis mehr.

Timothee. Die Zufuhr hat sich noch nicht vergrößert. Bei guter Kauflust erzielten die Kleinen an den Markt gebrachten Partien 20—24—30 Mark per 50 Kilogramm.

Bundweiser war bei mäßigem Angebot zu unüberänderten Preisen von 40—45—55 Mark per 50 Kilogramm in ruhigem Verkehr.

Grüner Weiser macht sich recht knapp. Bei reger Frage zahlte man die bisherigen Preise von 12—20 Mark per 50 Kilogramm.

Briefkasten der Redaktion.

St. W. Zu unserem lebhaften Bedauern sind wir nicht in der Lage, in medizinischen Fragen Auskunft geben zu können.

Gierzu ein Beiblatt.

Beantwortung gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, a. u. die zur Abdruck „Kohales und Provinzialles“ sowie für die Abdruck „Lages-Rentkeller“ und „Original-Telegramm“; Redakteur Paul Wertz, für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Interate: A. Klein. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft „Botz aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Griesberg. — Telegramm-Adresse: Botz Griesberg-Grieschen.

J. Berkowitz & Co.

Tuch-Handlung Langstrasse. Tuchversandt-Haus

Kammgarn, Mohair **Croisé**
Cheviot, Satin **Buckskin** etc.

zu Konfirmanden-Anzügen

Gesellschafts-Anzügen, Braut-Anzügen,

schwarz, blau, braun und andere dunkle Muster, nur reelle, dauerhafte und erprobte Fabrikate, empfehlen wir in grosser Auswahl und billigsten Fabrikpreisen.

Spezialität: Manchester (gerippter Sammet), Loden- und Jagdstoffe, Reitecord, Trikot und Livréestoffe.

Alle Arten Tuch- und Stoff-Reste werden zu halben Preisen abgegeben.

Frische Seezungen, Flusslachs, Flusszander, Rotzungen, Schellfisch, Cabliau, Poularden, junge Gänse und Enten, feiste Puten, Birk- u. Haselwild, Schneehühner empfiehlt

Johannes Hahn.

Für Konfirmation empfehle:

Krawatten, seid. Tücher, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Hosenträger, Socken und Handschuhe, Korsettes, Strümpfe, Rüschen, seid. Bänder und Haar-Schmuck in großer Auswahl billigst.

Osc. Roth, Hirschberg, Langstr.

Wollen Sie etwas feines essen, dann beziehen Sie mein II. delikates

Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtwoll.

Ein Elmer	25 Pfd.	3.90 M.
mit Teller	18	2.25
od. Topf	10	2.00
Ein Topf	22	3.90
	26	4.25
	32	5.25
Abwaschschüssel	36	6.00
Eine Wanne	18	3.75
	25	5.00
	50	8.50
Kübel 35 bis 60 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfg.		
Fässer 70 - 150	1	13
200 - 500	1	12

ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emailgeschirre und Fässer vollständig frei.

Konservenfabrik J.A. Schultze, Magdeburg 29

Ein Sofa sowie mehrere Reiffissen f. weg. Platzmangel! billig zu verkf. bei Rother, Gerichtstr., grabüber vom Vorwärts-Verein.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper Idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Kaiser Maximilian des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Man verlange Unterberg-Boonekamp.



H. Müller, Bürstentfabrikant,

Markt 52, Kornlaube.

Gut sortiertes Lager in Bürsten für Toilette u. Hausbedarf, Schwämme und Fensterleder, Kämme, Pinsel, Rohrklöpfer, Pa. Scheuertuch, Türvorleger, Marktnetze, Wäschelein., Wascheklammern etc. Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Rabatt - Sparvereinsmarken.

fein Lederlack Lederappretur Restitutionsfluid

Maschinen-Oel Centrifugen-Oel Patentachsen-Oel

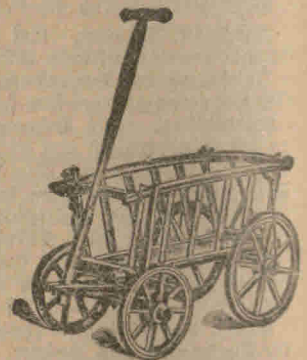
bei **Emil Korb, Langstrasse 14.**

Konfirmanden-Geschenke

empfehle aus meinem Ausverkauf zu

- äußersten Preisen
- Cassetten u. Briefpapier
 - Cigarrentaschen
 - Brieftaschen
 - Portemonnaies
 - Postkarten-Albuns
 - Photographie-Albuns
 - Visitenkarten-Taschen
 - Christliche Bücher
 - Schreibmappen
 - Schreibzeuge
 - Poesies
 - Tagebücher
 - Bürsten - Etnis
 - Musikmappen
 - Reisszeuge
 - Gedenkbücher
 - Wandsprüche
 - Konfirmationsbilder
 - Nähkasten
 - Schreibpulte
 - Briefmarken-Albuns
 - Photographie-Rahmen
 - Gesangbücher
 - Gebetbücher
 - Konfirmationskarten
- u. s. w.

Carl Klein, Langstraße Nr. 4.



Leiterwagen

mit Flachspeichenrädern. Beste Bezugsquelle für Händler! Man verlange Preisliste!

Adolf Krumpelt, Stritzlitz i. Schl.

Wer verreist und einen meiner tadellosen Koffer kauft, erreicht unbedingt zuvorzukommende, gute Aufnahme.

Meine Koffer und Taschen

sind allen voran. Vielhauer's Tischlererei.

Bucksäcke,

Gummihosenträger, Einkaufstaschen, sehr haltbar, Portemonnaies und Zigarrentaschen. kauft man billig bei **J. Schmidt, Sattlermeister,** Markt, Lindenfeist.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der städt. Materialienverwalter

Karl Deliga

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 12. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Hausbesizers

Wilhelm Schwarzer

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank d. Herrn Erzpriester für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Hirschdorfer Militärverein und der Verwaltung der Cellulose-Fabrik.

Cunnersdorf, d. 12. 2. 07.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vermög. eb. Bäckermeister, mit gr. Geschäft u. Stadt-Grundstück (Eckhaus), 5. Jäger gewesen, 27 Jahr, wünscht Heirat mit Fräul. od. Witwe bis zu 30 Jahr. Vermögen erwünscht, nur gleich und gleich gesellt sich gern. Damen, denen ehrbare Annäherung erwünscht, werden unter Vorlegung der Verhältnisse um Adresse gebeten. Gesl. Off. unter „Jäger“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Fischen kinderl. Gatten u. liebem. Vat. f. ihr gut versorgt. Jährig. Mädch. f. ig. hübsche Witwe mit 85 000 M. Verm. Nur gef. rüh. Herren bis höchst. 45 J. bei den. f. eine mögl. rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, bel. nichtanonyme Offert. unt. „Harmonie“, Berlin 18 zu richten. E B 339.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000 M. Verm., w. Heirat u. Charakter. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. zweif. Off. Ideal, Berlin 7

Pension

für 16jähr. Lehrling in guter, bürgerl. Familie gef. Gesl. Off. m. Preisang. unt. G H 7 postlag. Hausdorf, Kr. Waldenburg Schl.

Verloren

in Seidorf eine rotgeleiste, tigersfarbige Reisedecke. Geg. Bel. abg. in Herrn Walters Brauerei.

Zucker-Honig

bekanntester Güte, billigst. Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich zu Greiffenberg, Ring 3, in einer Streitsache:

2 Pferde,

4- u. 5jährig (Apfelschimmel), 1,68 m hoch, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Die Pferde stehen 1 Stunde vor der Versteigerung zur Besichtigung bereit.

Palaske, Gerichtsvollzieher in Greiffenberg.

Große Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage werde ich Donnerstag, den 14. Februar, vorm. 10 Uhr, in Cunnersdorf, Friedstraße 6, den Nachlaß des verstorb. Fräulein Ottilie Jaedel, bestehend in:

gut erhaltenen Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- u. Küchengeräten u. v. a. m. meistbietend versteigern. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Josef Tost,

Auktionator und gerichtlich vereideter Taxator, Bureau: Dunkle Burgstraße 1.

Für Pferdebesitzer!

Zu meiner größten Zufriedenheit regulierte die Sächsische Vieh-Versicherungs-Vank in Dresden meinen Pferdeschaden. Dies zur Empfehlung.

Hirschberg i. Schl., den 2. Februar 1907.

Willy Anders, Kaufmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Tiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Vank in Dresden:

Carl Barblian, Subdirektor,

Dreslau X, Telef. 8643.

Kaufmann Leuschner, in Firma C. M. Heinrich, Kohlenhandlung, Hirschberg, Rabenstr., u. die allenthalben bekannt. Agenturen. Tätige Agenten werden in jedem Orte von vorstehendem Subdirektor gern ange stellt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. Februar, von vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier die gesamte Wohnungseinrichtung des früheren Bauunternehmers Paul Schönlein, welche jetzt zur Bankier Hermann Cohnschen Konkursmasse gehört, durch Herrn Gerichtsvollzieher Potrykus meistbietend versteigern lassen und zwar:

Kleiderschränke, Tische, Stühle in Rußbaum, Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Nachttische, Sofas, mehrere Garnituren und Polstermöbel, 1 großes Büffet, 1 reichgeschmizter Gewehrschrank mit Gewehren, 1 Piano, Regulatoren, Spiegel, Bilder, Wäsche, Bücher, Herren- und Damenkleider, einige große Teppiche, Gardinen und Portieren, Decken, Läufer, Kücheneinrichtung und viele sonstige Gegenstände. Besichtigung kann vorher erfolgen.

Paul Cassol,

Konkurs-Verwalter, Hirschberg.

Neuester Schlager!

Wichtig für Gasthof- und Logierhausbesitzer!

Kaufte einen Posten bessere, sauberere, fehlerfreie

Porzellanwaren

unter Preis und offeriere, nur so lange Vorrat reicht: Kaffeeservice, sehr schön, mit Gold u. Malerei, 9teil. 3.60 M. Steil. 3.40 M.

Gewürzbüchsen, Stück 10 Pfg. Teebüchsen, Stück 12 Pfg. Sahnlannen, Stück 17 Pfg. Zuckerschalen, Stück 18 Pfg. Hochfeine Kaffeelannen für 2-4 Personen, glatt 45 Pfg., verziert 48 Pfg. pro Stück. Kl. Sahndöpfchen, Stück 4 Pfg., Duzend 40 Pfennige.

Zu betreff von Schuhwaren bitte meine Annonce von gestern im „Boten“ zu beachten.

Firma G. Herrmann, Alte Herrenstraße 21.

Geschäft für Konkurs- und Gelegenheitsläufe.

Einziges und billigstes Geschäft dieser Art am Plage.

Ober-Agnetendorf i. R.

Pension Villa Alwine.

Prachtvoller Winteraufenthalt für Familien wie für einzelne Herren und Damen für längeren u. kürzeren Aufenthalt; günstigster Aufenthalt für allerlei Winterport; gute, beheizbare Zimmer; elektrisches Licht. Hochachtungsvoll Mag. Wofsig.

Billigste Preise! Riesige Auswahl!

Donnerstag von 8 Uhr an auf dem Markt:

1 Pfund prachtvoll weißes Fleisch, Bid. nur 20 Pf.

Feinst. groß. Schellfisch frischer fetter Seeaal, 1 Pfund nur 28 Pfg.

ohne Kopf 1 Pf. nur 28 Pfg. Zum Sauerbraten vorzüglich (feinstor Bratfisch) 1 Pfd. 28 Pfg.)

Diesmal sog. frische Seeforellen (1 Pfd. 28 Pfg.)

Neu! Hochfeinschmed. fette Riesenmatrelenbündlinge, 2 Stück 25 Pfg.

F. Fettbücklinge, Feinster Räucherlachs

Stück 6 Pfg., Kiste nur Mk. 1.60. ½ Pf. nur 58 Pfg.

Ein Sportschlitten bei Zahlungsschwierigkeiten

Sonntag abend auf der Chaussee Katersteig., Durchführung außergerichtl. Vergleichs (Alford) distr. auch in Konkursachen. G. Iben, Auctionsges. Sitzfleisch Nr. 173. Hirschberg, Dicke Burgstraße 11.

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau
für Mittwoch, den 13. Februar 1901:

Starke, südliche Winde, zunehmende Bewölkung, zunächst trocken,
später Niederschläge, wärmer.

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 11. Februar geschrieben:

Nach einer für die jetzigen Witterungsverhältnisse des Gebirges ziemlich langen Periode vorwiegend guten Wetters, ist nun doch eine Aenderung eingetreten. Der Nebel, welcher am 8. abends das Gebirge einhüllte, ist allerdings am 9. vormittags wieder verschwunden und es herrschte zuweilen nur Nebelstreifen. Im übrigen war dieser Tag zum Wandern recht geeignet. Bei mäßig bedecktem Himmel war das Gebirge vom Sonnenschein zwar wenig begünstigt, doch machte sich auch der Südwind nicht zu unangenehm fühlbar, während sich die Temperatur, wie an den Vortagen, auf Minus 8 Grad hielt. Bis gegen mittag waren die Täler teilweise bedeckt, besonders im Süden ganz, dann aber wurde alles frei und es herrschte ziemlich gute Fernsicht. Täler und Gebirgslandschaft zeigten eine schöne, blaue Färbung. Ehe die Sonne unterging, brachen ihre Strahlen noch für kurze Zeit durch die Wolken und überfluteten mit einem prächtigen Rot die höchsten Ruppen des Gebirges. Nach Eintritt der Dunkelheit blieben die Lichter in den Tälern bis nachts sichtbar. Nach Mitternacht zum 10. trat wieder Nebel ein und die Temperatur begann zu sinken, tagsüber am 10. hielt sich das Quecksilber auf Minus 11 Grad. Der Nebel hielt an, der Südwind blieb mäßig stark bis zum Abend, dann wurde er stürmisch und nahm nachts zum 11. an Stärke zu. Am 11. herrschten 13 Grad Kälte bei stürmischem Südwest von Stärke 10 bis 11 mit einer Geschwindigkeit von 35 m in der Sekunde. Auch der Nebel hielt an und die Raureisbildung war stark, aber wo er sich massenhaft angelegt hatte, dort wurde er immer wieder vom Sturme abgerissen und mit Wucht gegen die Gebäude geschleudert. Niederschlag erfolgte bisher außer Raureis wenig oder garnicht.

L. S.

(Wintersport.) Infolge des außerordentlichen Schneefalles wird in der Umgegend von Berlin fleißig Schneeschuh gelaufen, gerodelt und Bobisleigh gefahren, besonders in Steglitz, wo eine Straße ganz für den Schlittensport reserviert ist, die Bahn ist etwa 300 Meter lang. Die Polizei hat sich mit dem Sport schnell befreundet und hält Sonntag sogar für die Koblner die Bahn frei. — **Rudolf Viehler** aus Freiburg i. Br., der in Schreiberhau zweiter im deutschen Meisterschaftslauf wurde, hat in Schliersee in den internationalen Wettläufen des Schneeschuhvereins in München im Kunstlaufen und im Seniorensprunglauf gewonnen; er sprang 23 Meter weit. — Das norwegische Storching hat 5000 Kronen für die norwegische Abteilung an der internationalen Sportausstellung in Berlin bewilligt. — Der Skiklub „Wogesen“ veranstaltet seinen dritten Schneeschuhwettkampf am 16. und 17. Februar am Weißen See. Auf dem Programm steht auch ein Patrouillenlauf, bei welchem die Teilnehmer die Aufgabe in geschlossenem, erst an Ort und Stelle zu öffnenden Umschlag erhalten. — Einen interessanten Wechsellauf auf Schneeschuhen hat der Skiklub „Schwarzwaldb“ veranstaltet. Der Zweck des Laufens bestand in der Feststellung, in welcher kürzesten Zeit durch Elsboden auf Schneeschuhen eine Botschaft vom Nordfuß des Schwarzwaldbes bis zu dessen Südrande überbracht werden kann. Es handelte sich dabei um eine Strecke von rund 200 Kilometern mit insgesamt 5000 Meter Steigung und Gefälle. Der Lauf begann um 3 Uhr 45 Minuten morgens in Wildbad und endete am nächsten Abend 8 Uhr 55 Minuten in Hasel an der strategischen Bahn Säckingen-Schopfheim. Die 200 Kilometer-Strecke, welche im wesentlichen am Höhenwege des Schwarzwaldbvereins entlang von Wildbad über die Hornsgründe nach Landbassereck, Sintergarten und Hasel führte, wurde somit in 39 Stunden und 10 Minuten zurückgelegt. Sechsendeuzig, in 27 Stafetten sich teilende Schneeschuhläufer nahmen an dem Wechsellauf teil, bei dem eine Durchschnittsleistung von 5,1 Kilometer in der Stunde erzielt wurde. Die Schneeverhältnisse waren durchweg günstig, der helle Mondschein gestattete auch bei Nacht eine gute Fahrt.

(Von der Neuen Schlesiſchen Bande) wird uns gemeldet, daß bei 10 Grad Kälte und schwachem Südwind die Sportverhältnisse für Schlitten und Schneeschuhe gut sind, wenn auch der eigentliche Ramm vielfach verharzt ist. Der letztere Umstand bringt es aber wieder mit sich, daß der Ramm gerade jetzt gut zu Fuß zu begehren ist.

(Religionsprozeß gegen Prediger Tſchirn.) Der für Dienstag vor der Breslauer ersten Strafkammer angelegte Termin ist durch gerichtliche Anordnung aufgehoben worden.

(Liberaler Bürgerverein.) Auf die heute abend im Kunst- und Vereinshaus stattfindende Sitzung, in der u. a. die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenſitzung besprochen werden soll, sei hierdurch nochmals hingewiesen.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend hielt der Verein unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Baumeister Timm, im Hotel „Deutsches Haus“ die übliche Monatsſitzung ab. In der letzten Versammlung des Bundes schlesiſcher Haus- und Grundbesitzervereine wurde als Ort für die diesjährige Tagung der Bundesversammlung unsere Stadt gewählt. Die Zeit der Abhaltung ist dem

hiesigen Verein überlassen worden. Die Versammlung nimmt für den Bundestag den 8. bis 10. Juni in Aussicht. Entgegen einem früheren Beschlusse, das diesjährige Stiftungsfest mit dem Bundestage zusammenzulegen, wurde in der Versammlung beschlossen, den Wünschen vieler Mitglieder Rechnung zu tragen und das Stiftungsfest noch in diesem Monat, Dienstag, den 26. Februar, im Saale des „Konzerthauses“ durch Konzert und Ball zu feiern. Für den Bundestag ist seitens des hiesigen Vereins ein Vortrag des Herrn Beyrich über „Moderner Städtebau und Hausbesitz“ in Aussicht genommen. Der Fragekasten enthielt ein Schriftstück, das sich mit dem beobachteten Ueberhandnehmen der Eichhörnchen auf dem Hausberge und Kavalierberge beschäftigte und dieselben durch Abschließen beseitigt wissen wollte. Bei Besprechung dieser Angelegenheit wurde auch darauf hingewiesen, daß die wilden Kaninchen sich in der Nähe der Stadt ungemein vermehrt hätten. Wie man sehen könne, richteten diese schädlichen Nager auf dem Kavalierberge, bezw. Friedhofe nicht geringen Schaden an. Es sei sehr angebracht, daß man bei Zeiten der Vermehrung entgegenrete. Zur Verlesung gelangte die Tagesordnung für die nächste Stadtverordnetenſitzung. Eine Debatte schloß sich an die Pflasterung verschiedener Straßen. Daß die Pflasterung jetzt etwas teurer ist, wurde damit erklärt, daß besseres Material aus Striegau zur Verwendung gelange. Man sprach den Wunsch aus, daß beim Um- und Abladen der Steine mehr Vorsicht angewendet werden möchte, damit dieselben an den Ranten durch das Auseinanderwerfen nicht so beschädigt würden. Wie mitgeteilt wurde, beabsichtigt die hiesige Bach- und Schließgesellschaft einen besonderen Wohnungs-Nachweis einzurichten. Der Hausbesitzerverein kann diese Maßnahme nur mit Freuden begrüßen. Man ventilire die Frage, ob es nicht angebracht sei, auch den Wohnungs-Nachweis des Vereins anders zu gestalten, bezw. weiter auszubauen. Mit einem Hinweis auf die Haftpflichtversicherung des Bundes schlesiſcher Haus- und Grundbesitzervereine trat der Schluß der Monatsversammlung ein.

(Der Riesengebirgsverein „St. annahöhe“), Sitz in Breslau, unternahm mit einer Beteiligung von ca. 40 Personen eine Hörnerſchlittensfahrt von Schiers Hotel in Krummhübel nach der Pring Heinrichsbaude. Die Abfahrt von Breslau erfolgte Sonnabend nachmittag 5,15 Uhr mit dem Schnellzuge; abends fand im „Goldenen Frieden“ ein Kommerz statt, die Rückfahrt Sonntag mit dem letzten Schnellzuge. Die gesamten Kosten für die Mitglieder wurden aus der Vereinskasse bestritten. Die Jahresbeiträge des Vereins ermögligten, zu diesem Zwecke ca. 1000 Mk. zu verwenden. Für Gäste kostete die Beteiligung 30 Mk. pro Person. Wetter und Bahn waren prächtig.

l. (Der Ortsverein der Maschienenbauer) hielt am Sonnabend seine Versammlung ab. Der Kasienbericht weist wiederum beträchtliche Ausgaben an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung auf. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Besprechung derjenigen Fragen, die den Verbandstag 1901 beschäftigen werden. Es sind die Punkte: Stellung der Gewerkschaften zur Politik, Besetzung des Anwaltpostens und Zeitungsfrage. Es wird ferner die Gründung eines Sängerkorps angeregt; mit der Umfrage an die Hirschberger Brudervereine soll begonnen werden. Der Verein feiert am 28. Februar sein Stiftungsfest im „Kronprinz“. Alle Vorbereitungen sind getroffen, daselbe so interessant wie möglich zu machen.

(Ein Sportschlitten, Nr. 120.) ist am 3. Febr., also am Sonntag vor acht Tagen, in Hermsdorf u. R. auf dem dortigen Bahnhof nach Hirschberg aufgegeben worden. Er befindet sich seitdem immer noch auf der Hirschberger Gepäckabfertigung, wo er jederzeit abgeholt werden kann.

n. (Ueber eine allzu folgſame Gattin) wird uns von einem Bekannten geschrieben: Auf einer Skitour kam ich in eine abseits vom Verkehr belegene Schänke. Dort verlangte ich zur Auffrischung der erschöpften Lebensgeister wenigstens etwas Butterbrot. Doch auch diesem Wunsche vermochte die Wirtin nicht nachzukommen, weil der Mann in die Stadt gegangen war und seiner Frau verboten hatte, die Butter anzuschneiden. Glücklicherweise kam indessen der Mann zurück, und als ich diesem die Sache mitteilte, meinte er: „Ober Christiane, wenn solch a Herr kommt, do mußt Du de Butter uffschneiden!“

(Die Breslauer Diskonto-Bank) verlegt in den nächsten Wochen ihre Depositenkassette und Wechselstube von der Schmeidnitzerstraße Nr. 50 in Breslau nach dem Zwingerplatz Nr. 1. Die Tresors werden dort mit den neuesten Einrichtungen versehen. Die Leitung behält Herr Carl Wiberfeld bei.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein rotbraunes Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Bahnhofstraße; ein schwarzes Portemonnaie in der Bahnhofstraße; ein schwarzes Portemonnaie in der Barmbrunnerstraße; ein goldener Ring in Hermsdorf vor dem Gasthof zu den Hartsteinen; ein Geldstück in der Langstraße; Abholungsort dieser Fundſachen ist im Polizeiamt zu erfragen. Bez Loren: ein goldener Drauring, gez. K. G. 29. 7. 05 auf dem Markte; eine goldene Remontuhr am Gelikon; eine goldene Brosche in der Bahnhofstraße; ein goldenes Kettenarmband auf dem Wege von der Paulinenstraße, Wilhelmstraße bis zum Kunst- und Vereinshaus; eine Invaliden-Quittungskarte auf den Namen Adolf Rinnermann-Kaiserwaldau, von Rosenau bis Promenade. Entlaufen: ein Portier, weiß- und schwarzgefleckt, abzugeben bei Malexmeister Scharfberg, Drahtziehergasse 4. — Eingefangen wurden am 11. d. M. ein maullorbloser, brauner Dackelhund auf dem Sande, sowie ein rot- und weißgefleckter Portier in der Schützenstraße; abzuholen im Polizei-Gefängnis in der Friedländergasse.

* (Personalnachrichten.) Ernann zu Amtsvorsteher-Stellvertretern: Amtmann Fösig in Stonsdorf, Rittergutsbesitzer von Bienskowski auf Jakobsdorf, Kreis Jauer, Wirtschaftsinспекtor Koesch in Groß-Rosenau, Kreis Lüben.

d. Hartau, 12. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr), die hier vorigen Herbst neu gegründet worden, veranstaltete Sonnabend im Gerichtstretscham eine Theateraufführung zum Besten der Vereinskasse. Der Brandmeister Schmiedemeister Schubert begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen sich auch Vertreter der Nachbarwehren Hirschberg, Straupitz, Mairwalbau befanden. An einige hübsch vorgetragene launige Couplets schloß sich ein humorvoller Einakter, der flott gespielt wurde und großen Beifall erwarb. Namens der Gäste wünschte der Vertreter der Hirschberger Wehr der jungen Wehr gedeihliche Entwicklung. Ein frohliches Länzchen beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. — Der Besitzer des Gerichtstretschams, Rentier R. Baumgart-Hirschberg, hat sich übrigens bereit erklärt, auf seinem Grundstück einen Steigerturm zu erbauen und der Wehr unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

k. Voberndörferdorf, 11. Februar. (Vereinsleben.) Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Radfahrer-Verein Edelweiß eine Theateraufführung, bei der der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Alle Darbietungen erzielten großen Beifall, da sie flott und wirklich gut gespielt wurden. „Der Häubertshauptmann von Köpenick“ wurde mit großem Interesse verfolgt und gab reichlichen Stoff zum Lachen. Auch die Musik unter Führung des Chorführers Herrn Wehner erzielte volle Anerkennung. Als zum Schluß der Vorsitzende des Vereins die Erklärung gab, daß kommenden Sonntag diese Aufführung wiederholt wird, und zwar zum Besten der hiesigen Diakonisten-Station, erhob sich Herr Pastor Wagner und feierte in schönen Worten die Ziele des Vereins und die Bedeutung eines Banners resp. einer Fahne. Er schloß mit einem Hoch auf den Verein. Der Tanz hielt die Anwesenden bei frohlichster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen. — Am 3. März gedenkt der hiesige Gesangsverein sein Stiftungsfest durch Gesangsaufführung zu begehen.

d. Voberullersdorf, 12. Febr. (Gemeindevertretung. — Feuerwehr. — Zum Brückenbau.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde das neue Ortsstatut zur Regelung des Feuerlöschdienstes genehmigt, wonach alle männlichen Personen vom 18. bis 60. Jahre zum persönlichen Löschiensdienst herangezogen werden. Eine Ablösung davon kann durch Zahlung von 6 Mark pro Jahr an die Wehrkasse erfolgen. — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete Sonntagabend in Heydorns Gerichtstretscham ihr Winterbergnügen, das gut besucht war und bei Vorträgen und Tanz aufs schönste verlief. — Der Neubau der von der Provinzialverwaltung auszuführenden projektirten großen V o b e r b r ü c k e hier hat sich immer noch verzögert, weil die Verhandlungen wegen Anlaufs der an den Vobergrenzenden Vändereien oberhalb der ehemaligen Sprotteschen Papierfabrik Verhelsdorf in hiesiger Gemarkung oberhalb auf Voberndörferdorf hin für die Staubecken-Anlage der Talperre Mauer noch nicht definitiv abgeschlossen werden konnten. Die Verhandlungen sollen, wie verlautet, nunmehr aber dem Abschluß entgegengehen. Mit dem haushälterischen Ausbau der Straße Voberullersdorf-Bahnhof Voberndörferdorf, die an die Verhelsdorf-Voberullersdorfer Chaussee sich anschließt, dürfte erst nach Vollendung der Voberbrücke begonnen werden. Die neue Brücke wird übrigens nach dem Stand der Vermessungsarbeiten etwa 100 Meter unterhalb der jetzigen Stelle und dicht unterhalb der Wunschschen Holzstofffabrik errichtet werden.

d. Steinjeiffen, 11. Februar. (Golddiebstahl.) Dem Holzlieferanten J. Drömer-Krummhübel sind seit längerer Zeit aus seiner Holznieberlage in Ober-Steinjeiffen verschiedentlich Holzstücke, und zwar stets in größeren Mengen gestohlen worden. Durch den Arnsdorfer Gendarm wurden verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen und richtig fand man auch gezeichnete Holzstücke der Firma Drömer in einer nahen Hausstelle vor. Das gerichtliche Verfahren ist bereits eingeleitet.

d. Reibnik, 12. Februar. (Schulnachrichten.) Zur Neubesezung der durch den Tod des Kantors Herrn Niemandt erledigten ersten Lehrers- und Kantorstelle hier wurden die Herren Organist Ritfike-Sandwalde, Kreis Gubrau, Kantor Sperlich aus Heizingburg, Kreis Lüben, Lehrer Pöllner aus Leipa O.-L., Lehrer Beer aus Rothendach, Kreis Waldenburg, Kantor Mettke aus Creba O.-L. zur Abhaltung von Proben eingeladen, die am Montag und Dienstag stattfanden. Die Besezung der vakanten Stelle steht dem Patron und Collator Graf Breßler auf Lauske O.-L. zu. — Die Verhandlungen zwischen Gemeinde und Regierung wegen des S c h u l h a u s - N e u b a u e s, wofür ein Platz seitens der Gemeinde bereits gegenüber dem Kantorhause angekauft worden ist, sind immer noch nicht abgeschlossen, da noch Differenzen wegen Verteilung der Lasten auf die politische bezw. Kirchengemeinde bestehen.

* Löwenberg, 12. Februar. (Verschiedenes.) Die Feststellung des endgiltigen Reichstagswahl-Resultates am Sonntagabend ergab: Abgegeben wurden 12,020 Stimmen, davon ungiltig 80 Stimmen, mithin giltig 11,940 Stimmen. Davon erhielten Herr Rektor Ropsch-Berlin 5996 und Herr Gutsbesitzer Schäfer-Krummhübel 5944 Stimmen. Der letztere erhielt also 52 Stimmen weniger als sein Gegner. — Zu dem Funde der Kindesleiche in einem offenen Grabe auf hiesigem Friedhofe ist nach folgendes mitzuteilen: Die gerichtliche Sektion hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat, ob aber der Tod desselben durch gewaltsame Einwirkung herbeigeführt worden, konnte durch die Sektion nicht festgestellt wer-

den. — Der seit dem 15. Oktober 1906 vermählte Geisteschwache Hermann Schwaabe zu Singwitz wurde an der Voberbrücke in Rothlach tot aufgefunden. Die Leiche wurde nach Singwitz übergeführt und dort beerdigt.

* Landeshut, 11. Februar. (Handelskammer. — Industrielles.) In der Sitzung am Mittwoch fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Geheimer Kommerzienrat Methner wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt, ebenso Kaufmann Knappe-Liebau zum stellvertretenden Vorsitzenden. Vom 1. Februar d. J. ab ist der bisherige Personen-Haltepunkt Rothendach hiesigen Kreises auch für den Wagenladungsverkehr der angeschlossenen Werke eröffnet worden. Es erfolgte dann die Bekanntgabe der ablehnenden Haltung der Eisenbahndirektion in der Frage der durchgehenden Vormittags-Schnellzug-Verbindung von Breslau über Ruhbau-Hirschberg-Görlitz nach Dresden und zurück. Ebenso hat bekanntlich die Eisenbahndirektion der Eingabe des Ausschusses, daß wenigstens die Schnellzüge der Strecke Königszelt-Breslau aus der Richtung Freiburg nach dem Hauptbahnhof geleitet werden möchten, nicht entsprochen. Auf die Eingabe des Ausschusses wegen Erteilung kostenloser Auskünfte über den Inhalt des Handelsregisters an die Handelskammern hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe den Bescheid erteilt, daß er sich nicht in der Lage sehe, in der Angelegenheit weiteres zu veranlassen. Der Eingabe des deutschen Werkmeisterverbandes in Düsseldorf wegen Abänderung des § 28 des Einkommensteuergesetzes, nach welchem der Arbeitgeber über das Einkommen der bei ihm gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Steuerbehörde auf Verlangen Auskunft geben muß, schließt sich die Kammer an. Die Handelskammer Schweidnitz hat sich in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gewandt, und eine Ermächtigung der Eisenbahntracht für ober- und nieder-schlesische Gasohlen nach Berlin und Bortorten nachgesucht. Die Kammer nimmt nach einem Bericht des Vorsitzenden von dieser Eingabe Kenntnis. Die Angelegenheit habe bereits den Bezirkseisenbahnrat in seiner letzten Tagung beschäftigt. In die Kommission für die Erstattung des Jahresberichts der Kammer an den Herrn Minister wird Herr Stadtrat Hamburger wiedergewählt. — Die Umwandlung der Firma Gebrüder Methner in Landeshut in eine Aktiengesellschaft ist am Sonnabend erfolgt. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den Herren Paul Methner jun. und Dr. Hans Heinrich Frahne. Den Aufsichtsrat bilden die Herren Geheimer Kommerzienrat Paul Methner und Dr. Kurt Frahne und ein Vertreter der Deutschen Bank in Berlin.

— Lauban, 11. Febr. (Städtisches.) Der hiesigen Zieglerschule wurden von den Oberlausitzer Landständen 500 Mark bewilligt. Für Erweiterungsbauten in der Ziegelei Holzkirch, Aufbau von Defen, Errichtung von Trockenanlagen, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 45,000 Mark. Die gesamte Güterverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 8450 Mark ab, die Steinbruchverwaltung mit einem Ueberschuß von 1300 Mark. Bei der Gasanstalt werden 44,100 Mark Ueberschüsse erwartet. An Kommunalsteuern werden wie im Vorjahre 160 Prozent erhoben.

* Görlitz, 12. Februar. (Zu dem schweren Eisenbahnunglück) in der Nähe der Station Penzig lesen wir noch im „N. G. L.“: Der Gasbehälter des verunglückten Zuges explodierte. Ein Augenzeuge, der auf Station Penzig das Eintreffen des Zuges erwartete, um mit diesem nach Görlitz zu fahren, schildert folgende Einzelheiten: Etwa 150 Meter vor der Einfahrt in die Station erlitt der Packwagen einen Achsenbruch. Infolgedessen entgleiste der nachfolgende Wagen 4. Klasse und stürzte um. Diese Vorgänge wurden vom Bahnhof Penzig aus beobachtet, und von dort aus sah man auch, daß Feuer in dem verunglückten Zuge entstand, das anscheinend zwei Wagen in Brand setzte. Nach Beobachtungen des Augenzeugen wurden aus dem umgestürzten Wagen 4. Klasse alsbald eine Anzahl Personen geborgen, die zumteil schwer verletzt waren. Eine Person hatte eine Quetschung der Nase erlitten, eine anderer Verunglückter hatte eine stark blutende Verletzung an der Hand. Zum Glück war ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle. Die nicht lebensgefährlich Schwerverletzten sind Frau Annette Voigt aus Lorenzdorf (Kreis Bunzlau) und Frau Emma Schmidt aus Seifersdorf (Kreis Görlitz). Gesfahr für die Verletzten ist nicht vorhanden.

Bunzlau, 11. Februar. (Städtisches.) Bei der Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung wurde der Direktor der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, Dr. Reisser, gewählt. Für Straßenpflasterungen wurden 146,000 Mk. bewilligt.

* Glogau, 12. Februar. (Hochherzige Stiftung.) Das zum Besten von Kinderkrippe und Säuglingsheim veranstaltete Wohltätigkeits-Jahrmärktchen, an dessen Spitze Frau Gräfin Poninska steht, ergab rund 8000 Mark Einnahme. Damit diese nun unverzüglich den Anstalten zugute komme, hat die Gräfin sich entschlossen, die etwa 1000 Mk. betragenden Unkosten völlig aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Gräfin hat ferner zum Besten der Anstalten ein Kapital von 20,000 Mark gestiftet. — Unter solchen Umständen läßt man sich die „vergnügte Wohltätigkeit“ gefallen, zu verweisen ist sie aber, wenn, wie gewöhnlich, die oft sehr hohen Unkosten von der Einnahme abgezogen werden und so für den eigentlichen Zweck nur ein manchmal lächerlich geringer Ueberschuß verbleibt.

— Lüben, 11. Februar. (Erfroren aufgefunden) wurde im benachbarten Ossig ein fremder Mann, dessen Brust mit Ehrenzeichen aus den letzten Kriegen reich geschmückt war.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 12. Februar 1907.

J. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rossau. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, Landrichter v. Kienitz, Amtsrichter Winzel-Diebau und Gerichtsassessor Dr. Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Deutschländer.

Ein eigenartiger Fall von strafbarem Eigennutz beschäftigte zunächst die Strafkammer. Die Tochter des Arbeiters Wilhelm A. aus Schilbau lebte mit ihrem Manne in wenig glücklicher Ehe. Nach den beiderseitigen Schilderungen muß es zwischen den Eheleuten zu recht wenig hübschen Szenen gekommen sein, wofür natürlich die Frau dem Manne und der Mann der Frau die Schuld zuschiebt. Schließlich räumte die Frau die Möbel und Sachen, die sie alle mit in die Ehe gebracht hatte, aus der gemeinschaftlichen Wohnung in die Wohnung ihrer Eltern. Bei diesem Austräumen waren auf das Bitten der Frau ihr Vater und der Landwirt Gustav B. aus Schilbau behilflich. Der Mann war mit diesem Austräumen aber nicht recht einverstanden und er stellte nun gegen seinen Schwiegervater und den B. Strafantrag. Es entstand nun die rechtlich nicht uninteressante Frage, aufgrund welches Paragraphen gegen A. und B. vorgegangen werden sollte. Diebstahl oder Unterschlagung konnte nicht angenommen werden, denn nach dem § 247 bleibt ein Diebstahl zwischen Ehegatten straflos und ebenso die Beihilfe hierzu. Und dann war ja auch die Frau Eigentümerin der Sachen, die sie also nicht stehlen konnte. Schließlich erhob man gegen A. und B. Anklage wegen Vergehens gegen § 289 des R.-Str.-G.-B., der lautet: „Wer seine eigene bewegliche Sache oder eine fremde bewegliche Sache zugunsten des Eigentümers derselben, dem Nutznießer, Pfandgläubiger oder demjenigen, welchem an der Sache ein Gebrauchs- oder Zurückbehaltungsrecht zusteht, in rechtswidriger Absicht wegnimmt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu neuhundert Mark bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.“ Die Anklagebehörde nahm an, daß dem Ehemann ein Nutznießungsrecht an den von der Ehefrau eingebrachten Sachen gesetzlich zusteht und daß die Sachen nicht ohne seine Einwilligung seiner Nutznießung entzogen werden durften. Die beiden Angeklagten und auch die Frau erklärten, daß sie sich bei der Begründung der Sachen nichts gedacht haben, sie hätten die Frau hierzu für berechtigt gehalten. Der Staatsanwalt beantragt gegen A. 10 Mark Geldstrafe und gegen B. Freisprechung. Der Verteidiger des A., Justizrat Heilborn, weist darauf hin, daß die Freisprechung aus mehreren Gründen erfolgen müsse. Es sei in weiten Kreisen ganz unbekannt, daß der Mann selbst nach dem Weggange der Frau auch noch ein Nutznießungsrecht auf die von der Frau eingebrachten Sachen hat. Man nimmt immer an, daß die Frau, wenn sie aus begründeter Ursache die eheliche Gemeinschaft aufgibt, auch berechtigt ist, ihre Sachen mitzunehmen. Speziell die Frau habe an ihr gutes Recht geglaubt und liege bei ihr kein Vergehen gegen § 289 des R.-Str.-G.-B. vor, dann könne auch von keiner Beihilfe die Rede sein. Das Urteil des Gerichtshofes lautet gegen beide Angeklagte auf Freisprechung. Der Gerichtshof hat, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, nicht angenommen, daß die beiden Angeklagten das Bewusstsein der Rechtswidrigkeit ihres Handelns gehabt haben.

Ein riefälliger Dieb sieht in der Person des Arbeiters Wilhelm Henke aus Nieder-Langenan vor der Strafkammer. Neun Jahre hat sich H. gut geführt, aber schließlich konnte er der Versuchung doch nicht länger widerstehen. Er stahlte wiederholt einem Kaufmann im Orte einen Besuch ab und stahl hier eine größere Quantität Seife, Musikantische, 90 Paar Schuhbänder u. i. w. Den unbemerkbaren Eintritt in den Laden verschaffte sich H. dadurch, daß er die Klingel festhielt. Wegen Rückfalldiebstahls in vier Fällen wird H. zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er wurde auch sogleich in Haft genommen. Der Staatsanwalt hatte unter Ausschluß mildernder Umstände 2½ Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust beantragt.

Blutdiebstähle zu verüben, scheint sich der Arbeiter Hermann S. aus Reibnis als Spezialität erkoren zu haben. Eines schönen Tages, als er in einem dortigen Gasthose Schnaps holte, für den er überhaupt eine besondere Vorliebe zu haben scheint, nahm er eine im Hausschlur stehende Lampe mit. Dann stahl er noch in Hirschberg aus einem Hausschlur verschiedene Kleidungsstücke, die einem Haushälter gehörten. Mit acht Monaten Gefängnis muß S. jetzt diese beiden Rückfallsdiebstähle büßen.

Einen ziemlich frechen Diebstahl verübte der Arbeiter Johann Paul W. aus Altschönau, indem er einem Königsgranadier, der bei seinem Dienstherrn während des letzten Manövers in Quartier lag, die neuen schönen Manöverstiefel wegstahl. Ferner hat W. seinem Dienstherrn eine Wederuhr, Hammer und Zange entwendet. Das Urteil lautet wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen auf insgesamt acht Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust.

Den Nichtigen hatte man erwischt, als man den Tischlergesellen Friedrich Sch., jetzt in Liegnitz, zum Krankenwärter in dem Gefängnisheim in Hohenwieje machte. Sch. litt offenbar selbst an einer Krankheit, die man zuweilen, wenigstens wenn es sich um „bessere Kreise“ handelt, als Meptomanie bezeichnet. Sch. befaß Pfleglinge und seine Kollegen um eine Uhrkette, ein Lederbuch, Ansichtspostkarten und 50 Pfg. bares Geld. In zwei Fällen hat Sch. dabei zur Öffnung der fremden Tischschübe seinen eigenen Schlüssel, der zufällig passte, benutzt, sodaß schwerer Diebstahl vorliegt. Schließlich hat sich Sch. noch von einem Uhrmacher in

Schmiedeberg eine Uhr unter falschen Vorspiegelungen erschwindelt und bald darauf für vier Mark in Hirschberg verkauft. Wegen Diebstahls und Betrug wird Sch. heute zu insgesamt sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen unerlaubten Auswanderns wurde ein Wehrpflichtiger in contumaciam zu 200 Mark Geldstrafe eventuell zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Görlitz, 12. Februar. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an schulpflichtigen Mädchen, wurde, wie wir im Laufe des Sommers berichteten, der fgl. Kreisinspektors a. D. Johannes Jannasch in Görlitz, ein in den 60 er Jahren stehender Mann, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Der Beschuldigte, gegen den die Anklage bereits erhoben war, ist dieser Tage zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Provinzial-Irrenanstalt in Dünzlau überwiesen worden; er soll sich auch in Lissa i. P., seinem früheren Wohnort, an Schulkinder vergangen haben. In die Sache sind, wie verlautet, noch mehrere Mitangeklagte verwickelt.

Köln, 11. Februar. Die Kölner Strafkammer fällt ein Urteil, das für das gesamte Verkehrsleben von großer Bedeutung ist. Ein Metzgermeister hatte durch einen Gesellen im Metzgeranzug in einer verdeckten kleinen Mulde Sonntags gegen zwölf Uhr, also zur Zeit des Hauptgottesdienstes, Fleisch in ein in einer frequenten Straße liegendes Hotel tragen lassen. Wegen des polizeilichen Strafmandats, das daraufhin dem Metzgermeister zugegangen, erhob dieser Einspruch. Er wurde aber sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer freigesprochen, weil das angezogene Gesetz vom Jahre 1854, das jede öffentliche Tätigkeit an Sonntagen verbietet, veraltet sei und mit der Reichsgewerbeordnung kollidiere, die an Sonntagen zu gewissen Stunden den Betrieb im Handelsgewerbe gestatte. Dazu gehöre auch das Fleischanstragen. Eine derartige Versorgung mit notwendigen Lebensmitteln könnte polizeilich nicht verboten werden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft verwies das Berliner Kammergericht den Prozeß wieder nach Köln in die Vorinstanz. Die aus dem Jahre 1854 stammende Bestimmung bestche zu Recht. Es sei zu prüfen, ob eine Sonntagsenteiligung etwa durch eine auffallende oder ungewöhnlichen Anstoß erregende Handlung geschehen sei. Das verneinte nunmehr die Kölner Strafkammer. Es liege kein anstoß-erregender Transport vor. In den großen Städten müsse Derartiges gestattet sein, ebenso wie auch das Austragen von Brötchen, Milch und Blumen.

Fenilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(21. Fortsetzung.)

Es dünkte Margarete endlos lange, bis Werner sie nach Tisch wieder aufsuchte. Unten war alles gut verlaufen. Er sah ein Weibchen bei ihr, und die Unterhaltung mit ihm tat ihr wohl und sie beruhigte ihre Nerven. Dann sagte er ihr gute Nacht und ging. „Du mußt unbedingt schlafen!“ hatte er noch ermahnt. Nach die Augen fest zu und schlafel!“ Aber soviel sie sich auch Mühe gab, der Schlaf wollte und wollte nicht kommen! In der Stille der Nacht ließ sich die Phantasie nicht zügeln, sondern malte ihr in grellen Farben alle die schauerlichen Szenen vor, die ihr geschildert worden. — Währenddessen machte Werner allerhand Vorbereitungen für den morgenden Tag. Er schrieb einen längeren Brief an Misha, worin er sagte, er und seine Schwester seien in dringenden Angelegenheiten ganz plötzlich in die Heimat abberufen worden; er habe es daher für besser gehalten, seinen Zöglingen den Schmerz des Abschiednehmens zu ersparen. Dann versicherte er den Knaben seiner dauernden Anhänglichkeit, bat denselben, ihm fleißig zu schreiben und gab an, wohin das Gepäck nachzusenden sei.

Auch an den Präsekte richtete er einige förmliche Zeilen, worin er unter dem Vorwande dringlicher Familienangelegenheiten, die seine und seiner Schwester sofortige Entlassung und um Entschuldigungsvermeidung dieses so überstürzt erscheinenden Schrittes bat. Darauf schloß er beide Briefe in sein Bult und überzählte seine Varschaft. Es erwies sich, daß seine und Margaretes Ersparnisse eine ganz hübsche Summe ausmachten, so daß in dieser Hinsicht eine Besorgnis unnötig war. Nachdem er die Banknoten in seiner Brieftasche verwahrt, seine Papiere geordnet und sich eine Zigarre angesteckt, wart er sich auf die Chaiselongue und versank in trübe Gedanken.

Ratia war es, die ihn unablässig beschäftigte. Er malte sich aus, was sie empfinden würde, wenn sie erfuhr, daß ihre geliebte Margarete sie auf so unerklärliche Weise im Stich gelassen habe! Wie wild, wie fassungslos war sie stets in ihren Schmerzaustrüben! Würde auch er an ihrem Kummer einigen Anteil haben? Würde sie ihn vermissen, der ihr Bild als ein Helliglum in seinem Herzen trug? Ja, er liebte sie tief — und innig; noch nie war ihm dies so zum Bewußtsein gekommen, wie jetzt, da er sie verlassen sollte. Farblos und öde lag die Zukunft vor seinem Auge.

Als Werner aus beängstigenden Träumen erwachte, fand er sich noch auf der Chaiselongue liegend. Da es bereits dämmerte, hielt er es nicht der Mühe wert, noch ins Bett zu gehen. So ließ er sich Zeit beim Ankleiden, und stand dann noch eine geraume Weile gedanklos verloren am Fenster, bis der Diener ihm seinen Morgenkaffee brachte

Nachdem er gefrühstückt, begab er sich zu Margarete. Er fand sie lebend aussehend, aber ruhig und beherrscht. Sie plauderten zusammen bis neun Uhr — dann ging Werner, um die Pässe zu besorgen. Der erste, der ihm auf der Straße begegnete, war Litischkoff, der in seinem gewohnten Schlenkerschritt auf ihn zukam.

„Herrliches Wetter!“ begrüßte er Werner. „Gehst nach dem Hospital?“
„Angewandt, wie er war, verneinte Werner.
„Nicht? Also ein Spaziergang!“ fuhr der andere fort.
Werner runzelte die Stirn. „Ich gehe aus,“ antwortete er kurz, küßte den Hut und ging vorüber. Der Sekretär sah ihm mit einem eigentümlichen Blide nach.

Der Vormittag war schon sehr vorgeschritten, als Rittberg nach Hause kam. Es hatte viel Aufenthalt und langweilige Formalitäten gegeben — aber nun lagen die kostbaren Legitimationspapiere auch wohlverwahrt in seiner Brieftasche.

In seinem Zimmer erwarteten die Knaben ihren Lehrer bereits zur Stunde.

„Werden Sie uns über die Zeit behalten, Herr Rittberg?“ war Manjas erstes Wort. „Wir waren pünktlich auf die Minute da, aber Sie —“

„Nach dir keine Sorgen, mein Junge,“ unterbrach ihn Werner lächelnd. „Mit dem Schläge zwölft seid ihr erlöst.“

Noch nie aber war dem Lehrer eine Stunde so endlos lang erschienen. Den Kopf mit allerhand sorgenden und schmerzlichen Gedanken erfüllt, fühlte er sich mindestens ebenso erleichtert, wie Manja, als sein Gewissen es ihm erlaubte, die Schulbücher zuzuklappen. Die bevorstehende Trennung, selbst von diesem, seinem unfähigen und oberflächlichen Schüler, legte sich ihm in diesem Moment schwer aufs Herz.

Im Begriff zur Tür hinauszuschlüpfen, hörte Manja sich beim Namen rufen. Rittberg hatte von seiner Uhrkette einen kleinen Kompas gelöst.

„Hier, mein Junge,“ sagte er, „ich weiß, Du hast Dir das immer gewünscht. Ich schenke es Dir. Behalte es zum Andenken an mich.“

Mit einem Seufzer des Entschlusses griff Manja danach und betrachtete freudeträglend den kleinen Gegenstand. Dann sprang er davon. Mischa, seine Bücher unterm Arm, wollte sich eben langsam entfernen, als auch ihn sein Lehrer zurückerief.

„Einen Augenblick, lieber Junge,“ sagte Rittberg und bemühte sich, seiner Bewegung Herr zu werden, „für Dich habe ich auch etwas.“ Er nahm vom Bücherbrett eine wertvolle Liebhaberausgabe von Schillers Werken. „Dies möchte ich Dir als Belohnung für Deinen Fleiß und Deine Aufmerksamkeit schenken! Vielleicht macht es Dir noch etwas größere Freude, wenn ich Dir sage, daß ich das Werk seit vielen Jahren selber im Besitz gehabt habe.“

Mischa war vor Freude ganz rot geworden.
„Danke tausendmal, Herr Rittberg! Sie können sicher sein, daß ich Ihr schönes Geschenk zu schätzen weiß. Ich werde mich ganz gewiß nie davon trennen!“ Und er drückte einen dankbaren Kuß auf des Gebers Hand.

Werner wurden die Augen feucht, als er der schlanken Gestalt nachblickte. Das Herz war ihm schwer. Aller menschlichen Voraussetzungen nach war dies das letzte Mal, daß er den Jungen sah, an dem er mit ebenso großer Liebe hing wie sein Schüler an ihm.

Nachdem Mischas Schritte verklungen waren, ging Werner, seine Schwester aufzusuchen.

Es war niemand bei ihr. Sie trat ihm lebhaft entgegen.
„Hast Du sie?“ war ihre erste Frage. Statt der Antwort, holte er die Pässe hervor.

„O, Gott sei Dank!“ rief sie aus. „Nur können wir heute Abend fort und die furchtbare Spannung hat ein Ende. Wenn es noch länger dauern sollte, würde ich, glaube ich, den Verstand verlieren. Sieh mal!“ Sie zeigte auf ein wundervolles Blumenarrangement. „Die hat er geschickt, bald nachdem Du heute morgen weggegangen warst. Aber das ist noch nicht das Schlimmste; er war auch selber hier, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen! Und dann kam die liebe, kleine Katia und blieb bis vor einem Augenblick. Sie war zu nett — so besorgt um mich! Ich kam mir so schlecht vor, Werner!“

Bei Nennung von Katias Namen ging es Rittberg wie ein Stich durchs Herz. So hatte er sie gerade verfehlt! Er hätte weinen mögen. Und doch sagte ihm die Vernunft, daß es so am besten sei. Besser, er nahm eine bitter-süße Erinnerung weniger mit auf den Weg, als daß er in Gefahr kam, Gefühle zu verraten, die ebenso unangebracht wie aussichtslos waren!

23. Kapitel.

Es war elf Uhr abends und das gasfreie Haus des Präfekten erstrahlte im Glanze festlicher Beleuchtung; denn eine ungewöhnlich große Zahl von Gästen füllte die Empfangsräume und scharte sich um ihren Mittelpunkt, General Wiruloff, der sich noch nie so charmant, so geistreich und so anziehend gezeigt, wie gerade heute! Die Frauen verfolgten ihn mit ihren Blicken und tauschten flüsternd schmeichelechte Bemerkungen über ihn aus:

„Wie lebenswürdig er mal wieder ist! Dieser Esprit! Dieser unwiderstehliche Charmel!“

Auch Litischkoff war da — glatt, verbindlich und lächelnd wie immer. Dem verschleierte Blick seiner mandelförmigen Augen war nicht entgangen, daß Rittberg ganz im stillen den Saal verlassen hatte; und jetzt beobachtete er verstohlen seinen Chef, der den General Lieben in Beschlag genommen und denselben in ein angelegentliches Gespräch verwickelt hatte. Sie standen dicht bei der Tür, die nach dem großen Vestibül führte.

Vom Spieltische her, wo es am vierten Mann fehlte, spähte man erwartungsvoll nach ihm aus; aber er rührte sich nicht vom Platze, auch dann nicht, als der General ihn verlassen hatte — sondern vertiefte sich scheinend in die Betrachtung einer seltenen exotischen Blume.

Inzwischen hat Margarete sich fertig gemacht und sieht zum Ausgehen bereit in ihrem Zimmer, horchend, ob nicht des Bruders Schritte hörbar werden. Das Herz klopfte ihr so laut, daß sie nichts vernimmt und durch seinen Eintritt überrascht wird.

„Komm,“ flüstert er, „die Droschke steht vor der Tür.“ Er faßt ihre Hand und drückt sie ermutigend. Dann treten sie auf den Gang hinaus und gehen leise, ohne sich zu überhasten, nach der großen Treppe. Die Türen zum Empfangssalon sind nur angelehnt; man hört das Summen vieler Stimmen, Gelächter und das Klappern von Geldstücken. — Indem die Geschwister die große Eingangshalle betreten, öffnet sich eine Tür — es ist Ivan; er bleibt stehen, um sie vorbei zu lassen, dann geht er mit seinen lautlosen Schritten auf die Treppe zu.

Im nächsten Moment stehen sie draußen. Der Dwornik, der im Portal auf und ab geht, sagt „guten Abend“, und Werner erwidert den Gruß. Dort steht die Droschke; Werner hilft Margarete hinein und setzt sich neben sie; der Kutscher treibt das Pferd an und sie rasen dahin, den Newski-Prospekt entlang. Da sinkt Margaretes Kopf an des Bruders Schulter und er legt den Arm um sie. Jetzt, da sie glücklich unterwegs sind und die furchtbare Spannung nachgelassen hat, überfällt sie ein Schwächegefühl, dem sie nachgeben darf. Die Tränen stürzen ihr aus den Augen; dicht an ihrem Ohr flüstert Berners Stimme: „Mut! Mut!“

Doch die Ohnmachtsanwandlung geht vorüber; Margarete richtet sich auf und blickt umher. Schon liegt die Stadt hinter ihnen; nur noch vereinzelte Gebäude sieht man, dazwischen vom Mond beschienene Gärten und Felder. Bald wird die Station erreicht sein!

Kein Laut ist zu hören, außer dem Schellengeläut ihres eigener Schlittens — da plötzlich Pferdegetrappel auf der beschneiten Straße, und aus dem tiefen Schatten eines Hauses taucht ein zweiter Schlitten auf und hält eine kurze Strecke vor dem übrigen. Vier Männer sitzen darin, von denen einer herausspringt und die Hand hochhebt.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist eine Schande, es ist eine Qual,
Der Kaffee schmeckt wieder schlecht und schall
Nimm, Frau, doch endlich die Lehre an
Und kauf den Zusatz „Immer Voran“.
In Kartons à 10 Pfennig in den Kolonialwaren-
handlungen erhältlich. (395)
Mein Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Für Konfirmanden!
Wäsche Corsets Schultertücher
Sirümpfe Röcke Kostenträger
Handschuhe Taschentücher Krawatten
Gürtel Schleifen Hüte.
Sämtliche Waren sind von bester Qualität zu äusserst billigen Preisen und in grösster Auswahl vorrätig.
Kaufhaus R. Schüller.

Sportwagen u. Babykörbchen
hat zu verk. Bismarckstr. 26, part.
30—40 Jir. Neu verkauft sof.
G. Koype, Cunnersdorf.
Klavier zu leih. gef. Gesf. Off.
erb. Bahnhofstr. 55, II.

Bäckerei-Kalender
hält wieder vorrätig
„Bote a. d. Bg.“

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

11. Februar.		12. Februar.	
Barometer	731 mm	Barometer	731 mm
Thermometer	— 1/2 C.	Thermometer	— 5 C.
Höchster Stand	+ 1/2 "	Höchster Stand	+ 1 1/2 "
Tiefster Stand	— 5 1/2 "	Tiefster Stand	— 6 "
Feuchtigkeit	78 %	Feuchtigkeit	70 %

Palmöl

feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen



Martin Melchsner, Zwota i. S., Harmonika-Fabrik.
Vorteilhafteste Bezugsquelle in Zugharmonikas, als Spezialität 2, 3, 4, 6-tönig, 1, 2, dreitönig in verschiedenen Sorten, zu staunend sehr billigen Preisen und doch nur gute Ware. Versand gegen Nachnahme. Garantie: Rücknahme und Geld retour.

Geh- u. Reisepeitze
außerordentl. billig zu verkaufen. S. Krause, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 82, II.

- Porto, frei, frachtfrei g. Nachn.
- Neue Salzheringe
- Neue f. Größe und f. Geschm. Tafelware 1/2 Maß 12 M. 1/2 Maß 6 1/2 M.
- 450 Neue f. Salzheringe M vollwert, bester sort. 12 M. 1/2 Maß 6 1/2 M. 1/2 Maß ca 303 M.
- Dof. gr. Brath. 2 1/2 Maß 3 M.
- Otto Kaiser, Swinemünde 16.

Die Abfuhr
von 100 Raummetern Schleifholz ist zu vergeben. Näheres durch Heinrich Glumm, Agnetendorf im Riesengebirge Nr. 18.

Familienglück!
Frauenschutzapparat nebst Schutzpulver M. 10,50. Erfolg sicher. Handhabung kinderleicht.
Hed. Versand-Haus Charlottenburg bei Berlin, Wilmersdorferstraße 155.

Geschäftsverkehr.
Geld Darlehen, 5 % Zinsen. Raten-Rückzahl. Selbstgeber Diezner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

Bad Flinsberg

Bestfrequent. Villa mit 24 Zimmern, Speisesaal, eigene Quelle, Garten, bes. Umstände halber zu verkaufen. Offerten unter **C Z 100** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2-3000 Mk. jäh. Ghp. sof. gef. Off. u. H B an d. Exped. d. B.
1000 Mark
auf sich. Stelle von pünktl. Zinszahler z. 1. April gef. Off. HRS an die Exped. des „Boten“ erbet.

15,000 Mk.
auf 1. Ghp., Feuerberf. 80000 M. b. 1. April gef. Off. u. N 15000 an die Exped. des „Boten“ erbet.

1500 Mark
werden auf sichere Stelle bald od. 1. 4. 07 gesucht. Off. u. A B 50 postlagernd Warmbrunn erbeten.

Das Haus Nr. 70 zu Hoberstein
mit ca. 3 Morgen Wiese ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Wilhelm Gebauer, Postschaffner, Lauban.

Möbl. Logierhaus in nur guter Lage wird im Gebirge zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. G N 50 postl. Grlitz.

Kostenloser Nachweis für schöne Zinshäus., Geschäftshäuser, Landwirtschaften, Gasthäuser u. kleine Hotels bei sehr wenig Anzahlung. S. Krause, Bahnhofstraße Nr. 65.

Landeshut.
Eckgrundstück in best. Geschäftslage, in dem seit 40 Jahren Kolonialwaren- u. Darmhandlung betrieben wurde, ist bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Konkursverwalter Müller, Landeshut.

Haus
in Hirschberg i. Schl. Promenade, ist zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Preis 16 500 M., Anzahlung 2-3000 M. Nähere Ausf. erteilt d. Bureau „Deutschland“, Hirschberg, Bergstraße 12.

Die Gärtnerstelle in Mauer 44 ist bald zu verkaufen mit u. auch ohne Inventar. Näheres zu erfahren daselbst.

Schlosserei
zu verpachten. Offert. unt. S B an die Exped. des „Boten“ erbet.



Donnerstag, den 14. ds. Mts., steht ein großer Transport starker **Rukflühe mit Kälbern** zum Verkauf im Gasthof „zum Schwan“ in Hirschberg.
August Zobel.



Morgen Donnerstag steht starke Arbeits- und auch 3-4 jährige **Pferde** im Warmbrunner Hofe in Hirschberg zum Verkauf und Kauf.
J. Guber, Handelsmann.



Donnerstag, d. 14. d. M., stehen **50 Stück fette Schweine** pro Nr. 45 M., zum Verkauf im Gasthof „z. Schwan“, Hirschberg.

Pferdedünger
gibt ab Papierfabrik Weltende. Fahrstraße in gutem Zustande.

Arbeitsmarkt
3-20 M. tägl. lönn. Berf. jed. Standes verdienen. Nebenerwerb d. Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertret. u. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Platz-Vertreter und Reisebeamte
für Feuer-, Sterbefassen- und Kinderversicherungen gegen hohe Provis. u. festes Gehalt gef. Off. u. K L postlagernd Grlitz erbet.

Reisende, Agenten
und Platzvertreter sucht überall bei hohem Verdienst zum Verkauf von Holzrouleaux, Jalousien und Rolläden Geyer & Klem, Neustadt i. Schl. Fabrikate 9mal prämi. m. gold. u. silb. Medaillen.

Junger Mann, mit dopp. Buchführ., sowie sämtl. Kontorarb. verirr., sucht Stell. per sofort. Gefl. Offert. unter B 104 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein tüchtiger Sattlergehilfe erhält sofort dauernde Beschäftigung bei G. Laute, Hirschberg.

Suche bald ein tücht. Gesellen, auch kann sich ein jüngerer Burche v. Lande als Haushälter melden. G. Härtel, Fleischerstr., Langst. 20

Ein jung. Fleischergehilfe sucht A. Bergmann, Straußp. Nr. 186.

2 tücht. Schuhmacherges. lönn. f. m. b. R. Cwerstke, Wilhelmstr. 22.

Ein Holzhacker findet Beschäft. Schildauerstr. 11, Hotel Sch. Rad.

Einem tüchtigen, mäßigern **Brettschneider** für Bollgatterschnitt sucht zum sofortigen Antritt Adolf Nüssel, Schreiberhan.

Ein Dreher, ein Schlosser oder Schmied,
junge Leute, die erst ausgelernt haben, auch

Kesselheizer und Arbeiter
finden bald dauernde Beschäftig. bei gutem Lohn.
Bergfreiheitstraße Schmiedeberg.

Maurer und Arbeiter
Neubau Sanatorium Schreiberhan stellt Donnerstag ein. Zu melden bei den Polierern.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen, kräftigen **Arbeiter,**

der sich zum Kesselheizer ausbilden will. Papierfabrik Weltende.
Ein gewandter, fleißiger Hotel-Gaushälter, geübter Radfahrer, sucht Stellung (evtl. Saison). Gefl. Offerten unter 100 postlagernd Schweidnitz erbeten.

II. Hausdiener,
(16-18 Jahre alt) per sofort gesucht.
Sanatorium Schreiberhan i. Mts.

Ein zuverlässiger Kutscher
kann sich bald melden bei Heinzel, Schreiberhan i. Mts.

Ein mittelstarkes Pferd
steht zum Verkauf bei Gastwirt Stedel, Karlsthal bei Schreiberhan. Auch wird daselbst ein **Kutscher** angenommen.

Suche zum 1. April **einen Lehrling.**
Vatermeister Julius Müller, Landeshut i. Schles., Markt 8.
Lehrling sucht Rich. Geppert, Tapezier- u. Dekorationsgeschäft, Warmbrunn.

Bureaulehrling
mit guter Schulbildung für ein Baugehäft im Riesengebirge per sofort oder Ostern 1907 gesucht. Offerten unt. R A an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bäckerlehrling
findet gute Lehrstelle, Reise wird berg. Th. Hirschhof, Wilmersdorfer Berlin, Hohenzollern-Platz 2.

Bäckerlehrling nach Berlin
wird gesucht. Zu erfragen bei A. Riechner, Schuhgeschäft.
Franz tagsüber zur häuslichen Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht. Kunst, Markt Nr. 38.

Suche p. b. geübte Putzmacherin bei fr. Station. Frau C. Pfaffner, Seidenberg D.-L.

Frauenperson

Eine ältere, alleinstehende zu häuslicher Arbeit, welche auch etwas Vieh zu besorgen hat, wird bald oder Oftern in gute Stellung gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau Ninte, Ansdorf i. N. 136.

Per sofort oder 1. April suche ein sauberes

Mädchen.

Clara Knauer, Schildauerstr. 26.

Kochtrau

Sucht Engagement f. die Sommer-Saison in Schreiberhau oder Umgegend. Größ. Logierhaus bevorzugt. Offerten unter G H 77 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Besseres Mädchen,

selbständ. in Küche u. Hausarbeit, wird v. einz. Herrn p. 2. April gesucht; angenehme, leichte Stell. u. gut. Lohn. Off. unt. B Z 1 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Mädchen

Die Küche, Wäsche und Hausarb. versteht, wird zum 1. April in ein. kleinen Haushalt nach Berlin gef. Meldungen Schildauerstraße 16a, 2 Treppen.

Ein tüchtiges Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit sucht Frau Marie Lange, Wilhelmstraße 68.

Außänd. Mädchen,

älteres, mit Küche u. Wäsche Beschäftigt, zu einz. Leuten per 1. April gesucht. Frau Kaufmann Weidner, Langstraße 18.

Küchenmädchen

Suche zum 2. April anständiges bei 12 Taler vierteljähr. Lohn. Fr. Dr. Vod, Schloßgut Langen-We, Bez. Liegnitz.

Wegen Erkrankung des jetzigen, sofort sauberes, anständ. Dienstmädchen in gute Stelle gesucht. Näheres Kaiser Friedrichstr. 15, parterre links.

Saubere Frau zum Reinigen wird eingestellt. Offerten unter V W 18 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mädchen,

das gut selbständig kochen kann, etwas Hausarbeit übernimmt, w. für 2. April in Haushalt von drei erwachsenen Person. gesucht. Ein Stubenmädchen ist vorhanden u. eine Wäschefrau wird gehalten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an Frau Weiner, geb. Königst, Lauban, Börnerstraße 1 (Schlesien).

Eine geübte Dütentleberin

kann sich melden. E. Siegemund, Carionagenfabrik, Buch- und Steinruderei, Boverberg 4.

Ein fr. Schulmädch. für Nachmittags zu Kindern gesucht. Cunnnersdorf, Jägerstraße 7a, pt.

Saubere Wäschefrau

wird gesucht Wilhelmstr. 19, pt. Suche bald ein zuverläss. junges Mädchen i. ein herrsch. Haus zu ein. 5 1/2jähr. Kinde. Stellenvermittlerin Mathilde Otto, Hotel „Drei Berge“.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Inspektorsstraße 2, 2. Etage rechts.

1 Wohn. zu verm. Greiffenbgr. 32

1 Stube zu verm. Cunnnersdorf 22

3 Zimmer, Küche, 2. Et., Kaiser Friedrichstr. 14 zu verm. S. Grabs.

Stube, Alkove und Küche

zum 1. April Sand 38 im Hochparterre anderweitig zu vermieten.

kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, 50 Taler, z. v. Priesterstr. 8.

Priesterstraße 2

ist frdl. Vorderwohnung, 3 Fenster, u. 1 Fenster. Zimmer m. reichl. Zubehör, per 1. 4. zu vermieten.

In einem Gebirgsdorf mit Bahnhst. ist in einem sehr schönem Landhaus mit schönem Garten eine

Wohnung von 3 Zimmern,

Küche u. Speisek. bald od. später an ruhige Mieter (Pensionäre, Rentiers) zu vergeben. Näheres bei G. Kaupach, Reischdorf.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche u. Zubeh., zum 1. April gesucht. Girjähberg oder Cunnnersdorf. Off. m. Preis unter F F 8 a. d. Exped. d. B.

Hochpart.-Wohn. v. 5 R. nebst Beigelaß u. Gartenbenutzung p. 1. April zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 57.

Zim Hermann Scholz'schen Gute, Rosenau Nr. 204,

sind 2 Stuben, Küche, Pferdebestall u. Wagenremise per bald zu vermieten. Näh. Auskunft daselbst.

Nähe Riesengebirges u. Eisenbahn suchen ältere Eheleute auf Jahre

Wohnung

von 3-4 Zimmern, Küche, Beigelaß u. eb. klein. Garten, mögl. per 1. 4. 07.

Angebote an Weibel, Breslau, Brüderstraße Nr. 31.

Vereinsanzeigen

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr, i. „Sohen Rad“:

Sitzung.

Der wichtigen Tagesordnung u. Aufnahme neuer Mitglieder wegen zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht der Vorstand.

Dold, Vorsitzender.

St. R. u. G. V.

Heute 1 Uhr ab Central-Hotel m. Lust- u. Sportplätzen nach Schmiedeberg. Bahn vorzüglich.

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 14. Februar 1907, abends 8 Uhr, im Vereinsaal:

- a. Aufnahme von Mitgliedern, b. Mitteilungen des Herrn Direktors Prinz über

den Automobilverkehr

- c. Beratung über einen Antrag des Herrn Direktors Raschmidt, betreffend die Entwicklung der hiesigen Realschule zur Oberrealschule. Einführung von Gästen gestattet.

M.-T.-V.

Sonnabend, den 16. Februar, im Saale des Konzerthauses:

Großer Maskenball

mit Aufführungen.

Eintrittskarten sind für Masken frei, für Unmaskierte geg. Zahlg. von 75 Pfg. von Freitag ab bei Herrn Zelder zu entnehmen. In der Kasse werden Karten nicht verabsolgt. Kinder haben keinen Zutritt. Saalöffnung 1/2 8 Uhr. Der Larnvat.

Vergnügungsanzeigen

Hotel Drei Berge.

Mittwoch, 13. Febr., abds. 7 Uhr.

Soirée

Monsieur Georges Louvrier

1) La côte d'azur (Reise nach d. französ. Riviera mit 60 Lichtbildern.)

2) Récitations francaises.

Karten und Texte 1 Mk., Schüler und Schülerinnen 50 Pfg. in der Buchhandlung von Paul Rübke.

Fastnachts-Programm Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage.

Eisbahn Feigenmund.

Tabellose Schiltschuhbahn.

Gasthof zum Kronprinz.

Mittwoch, den 13. d. M.:

Schweinschlachten.

Früh 9 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, abends gebratene Wurst, wozu freundl. einladet C. Stief.

Früh Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstviandl, sow. Schluß des Boobierfestes. Um zahlreich. Besuch bittet A. Reumann.

Langes Haus.

Sehenswert dekoriert! Ab Donnerstag, den 14. Febr.:

Bockbierfest

mit allerlei Ueberraschungen. Schwarze Bedienung: die schöne Staggatzen Annika von der Insel Geylon und die schwarze Zimmern aus Urmund.

Gasthof zum goldenen Löwen, Girjähberg.

Donnerstag, d. 14. Februar 07:

Großes Schlachtfest.

Früh Wellfleisch, abends Wurst, abendsrot. Es ladet freundl. ein Max Sebastian.

Schlachthof-Rekoration.

Heute Schweinschlachten, wozu ergeb. einladet B. Häbner.

Straupiker Streckham.

Mittwoch nachm. Schweinschlacht.

Stonsdorf, Gasthof zum Prudelberg.

Grosser Maskenball

Sonntag, d. 17. Febr. C. Herda. Masken zur Stelle.

Familien-Abend,

Zu einem gemüthlichen verbunden mit musikalischer Unterhaltung und Boobier-Ausichant.

Donnerstag Abend ladet höfl. ein Kabl's Gasthaus in Ober-Steinseiffen.

Gasthof zum freundlichen Wein, Wernersdorf.

Sonntag, den 17. ds. Mts.:

Maskenball.

B. Langer.

Kiesewald.

Morgen Donnerstag:

Schweinschlachten,

wozu freundlichst einladet Reinhold Glumt.

Drei Kronen, Schmiedeberg.

Heute Mittwoch:

Grosses Schweinschlachten.

Früh Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstviandl, sow. Schluß des Boobierfestes. Um zahlreich. Besuch bittet A. Reumann.

